

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Ortszeit:  
"Tageblatt", Riesa.

## Amtsblatt

Gesetzblätter  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Riesa.

Nr. 134.

Mittwoch, 13. Juni 1906, abends.

59. Jahrz.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger bei uns Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigen-Ausgabe für die Nummer des Ausgabetages bis vorzeitig 9 Uhr ohne Gewalt.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die in Gemäßheit von § 9 Absatz 1 Biffer 3 des Reichsgesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden in der Fassung vom 24. Mai 1898 — Reichsgesetzblatt Seite 361 f. — nach dem Durchschnitte der höchsten Tagesspreize des Hauptmarktes Großenhain im Monat Mai dieses Jahres festgesetzt und um 5 von vorn hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirten innerhalb der Amtshauptmannschaft Großenhain im Monate Juni dieses Jahres an Militärpferde zur Bereitstellung gelangende Marschfouage beträgt:

18 M. 27 Pf. für 100 Kilo Hafer,  
6 " 72 " 100 " Heu,  
4 " 62 " 100 " Stroh.

Großenhain, am 12. Juni 1906.

Nr. 499 D. Königliche Amtshauptmannschaft.

Freitag, den 15. Juni 1906, vorm. 10 Uhr,

kommen im Auktionslokal hier einige hundert Flaschen Wein, Champagner und Likör, 1 Fass Rot- und 1 Fass Weißwein, verschied. Möbel, 1 Offizierssäbel u. a. m. gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Ein Verzeichnis der zur Auktion kommenden Sachen hängt am Gerichtsbrett aus. Riesa, 9. Juni 1906.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Im Auktionslokal hier kommen

Sonnabend, den 16. Juni 1906, vorm. 10 Uhr,  
1 Frack, 1 Weste, 1 Gummimantel, einige Pfund Rosinen, Kartoffelmehl, Chocolade, sowie Tabak, Cigaretten, Seife, 1 Ladenregal und 1 Ladentafel gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, am 11. Juni 1906.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

In Gartenschlägers Restaurant in Gröba — als Versteigerungsort — kommen

Montag, den 18. Juni 1906, vorm. 11 Uhr,  
1 Bettbew und 1 Kleiderkram gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.  
Riesa, am 12. Juni 1906.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

## Dertliches und Sächsisches.

Riesa, 13. Juni 1906.

— Auf das morgen, Donnerstag, abend im Stadt-park stattfindende Wohltätigkeitskonzert, veran-staltet vom Wohltätigkeitsverein "Sächsische Fechtshule" Verband Riesa, worüber das Nähre aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, sei auch an dieser Stelle empfehlend hinge-wiesen und dem Unternehmen bester Erfolg gewünscht.

— Heute, mittags in der 12. Stunde, feierten unsere beiden Feldartillerie-Regimenter Nr. 32 und 68 von den Schießübungen auf Truppenübungsplatz Zeithain hierher in ihre Garnison zurück.

— Die jetzt auf Truppenübungsplatz anwesende Abteilung vom Luftschifferbataillon aus Berlin wird eine vierwöchige Übung abhalten. Hierzu sind ein Hauptmann, sechs Leutnants (Beobachtungsoffiziere), neun Unteroffiziere und 72 Luftschiffer mit dem nötigen Gerät, als Gaswagen, Windenwagen, Gastransportwagen, Wagen mit Ballongerät für Hessel- und Freiballon in Zeithain eingetroffen, wo das gesamte Kommando im Paradenlager untergebracht wird. Die Luftschifferabteilung ist den gleichzeitig dort übenden Truppen (Ulanenregiment 17, Reitende Abteilung Feldartillerieregiments 12, Feldartillerieregiment 48, Schützenregiment 108, Jägerbataillone 12 und 13 und Reserveinfanterieregiment) zur Beteiligung an Übungen zur Verfügung gestellt worden. Sie wird aber auch selbständige Übungen abhalten.

— Auch in diesem Jahre werden von der preußischen Staatsbahn-Verwaltung Sonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen von Berlin (Stettiner Bahnhof) nach den Ostseebädorten abfahren und zwar am 4. Juli, 16. Juli und 16. August. Das Nähre über die Abfahrtzeit der einzelnen Züge, die Fahrpreise und sonstigen Bestimmungen enthält eine Übersicht, die von den größeren sächsischen Stationen und den Ausgabestellen für zusammenstellbare Fahrscheinhefte in Dresden-Ulstadt, Leipzig und Chemnitz bezogen werden kann. An Reisende aus Sachsen usw. werden auf den Stationen Chemnitz, Hauptbahnhof, Dresden, Hauptbahnhof, Dresden-Neustadt, Leipzig, Bayr. Bahnhof, Plauen i. V., ob. Bahnhof und Zwönitz Bahnhof bis 2 Tage vor Abgang der Sonderzüge gewöhnliche Rückfahrtkarten nach Berlin zusammen mit Sonderzugkarten von Berlin (Stettiner Bf.) nach folgenden Ostseebädorten ausgegeben: Ahlbeck oder Heringendorf oder Bansin, Göhren oder Sellin oder Binz oder Sähnitz, Kühlberg, Mistorow, Swinemünde oder Swinemünde-Bad, Warne-münde oder Doberan oder Heiligendamm oder Kröpelin, sowie Gadowitz. Eine durchgehende Überfertigung des Reisegedächtnis von sächsischen Stationen zu den Sonderzügen nach den Ostseebädorten ist ausgeschlossen. Abfertigung kann nur bis Berlin (Stettiner Bf.) erfolgen.

— Der Bericht über die gestrige Stadtverordneten-Sitzung folgt morgen.

— Ein sonderbares Blättchen hat sich im benachbarten Vothenzen ein Schwalbenpaar bereits voriges und dieses Jahr wieder als Heim gewählt: es hat in Sachse's Wohnstube in den unteren Elbhäusern direkt über der Stubenluft sein Nestlein erbaut und lädt sich durch die flinkfüßige Familie Sachse's nicht im geringsten stören. Ihren Ein- und Ausflug nehmen die zutraulichen Tierchen durch das Stuben- oder Kammerfenster oder die Stuben-

tür. Das Schwalbenpaar fühlt sich ersichtlich ganz wohl und heimisch, indem es lustig durch Stube und Kammer flattert, seine Jungen filtert und hin und wieder als Ruheplätzchen den Spiegel und die Lampen benutzt.

— Sonderzüge zu ermäßigten Preisen von Leipzig nach Hamburg wird die preußische Staatsbahnverwaltung Sonnabend, den 7., 14. und 21. Juli, sowie Mittwoch, den 15. August, ablassen. Die Abfahrt erfolgt auf dem Leipziger Magdeburger Bahnhofe vormittags 11 Uhr 26 Minuten und die Ankunft in Hamburg, Hann. Bahnhof, abends 7 Uhr 27 Min. Die Preise der Fahrtkarten betragen nach Hamburg 22,20 M. in 2. und 14,90 M. in 3. Kl. Altona 22,70 bez. 15,20 M., Altona 29,80 bez. 20,20 M., Glücksburg 35 bez. 24 M., Billum 32,10 bez. 21,80 M., Cughaven 29,90 bez. 20,30 M., Helgoland 39,20 bez. 29,60 M., Ratolf 42,60 bez. 30,30 M., Norderney 42,40 bez. 32,80 M., Amrum 43,80 bez. 31,90 M., Wyk 43,80 bez. 31,90 M., und Westerland 45,30 bez. 32,50 M. Außerdem werden in Hamburg gegen Vorzeigung der Sonderzugkarten Anschlußfahrtkarten zu ermäßigten Preisen nach vorgenannten Orten ausgegeben. Die Fahrtkarten gelten 45 Tage und berechtigen zur Rückfahrt ab Hamburg über Uelzen oder Wittenberge-Stendal mit Personenzügen und den früh 6 Uhr 5 Min. und abends 6 Uhr 18 Min. in Hamburg abgehenden Schnellzügen nach Wittenberge. Im übrigen ist bei Benutzung von Schnellzügen der tarifmäßige Zuschlag zu bezahlen. Der Verkauf der Fahrtkarten erfolgt auf dem Magdeburger Bahnhofe und bei der preußischen Auskunftsstelle, Brühl 75/77. Er wird schon drei Tage vor Zugabgang abends 6 Uhr geschlossen. — Alles Nähre enthält eine Übersicht, die unentbehrlich bei den Stationen zu haben ist.

SS Dresden, 12. Juni. Der bei einem hiesigen Tapezierermeister in Stellung befindliche Lehrling Max Altermann hat in letzter Zeit seinem Lehrherrn nach und nach für ungefähr 1400 M. Möbel, Decken, Portieren usw. gestohlen und meistens unter Vorlegung des Einwohner-scheines seines Vaters bei hiesigen Händlern verkauft. Der 17 Jahre alte Bursche ist bei Entdeckung seiner Manipulationen in Haft genommen worden.

Radeberg. Am Sonntag mittags gegen 1 Uhr entwickelte sich in Lausa eine gewaltige Windhose. Unter Getöse, ähnlich dem eines schnell heransausenden Automobils, bewegte sie sich in gerader Linie vom Hochbusch nach dem Großteich, genau in der Richtung von Westen nach Osten. An der Königslücke Thaussee, die sie dabei querte, und in mehreren Villengrundstücken richtete sie nicht unbeträchtlichen Schaden an, indem sie mehrere starke Bäume glatt abbreite und hunderte von Metern weit forttrug.

Von der sächs.-böhm. Grenze. Im nordwestlichen reindutschen Winkel des böhmischen Landes herrscht große Aufregung. Die Tschechen von Böhmen planen am Sonntag, 17. d. M., in der Stärke von 1000 Mann mittels Sonderzügen einen Angriff nach Marienbad und Karlsbad. Dazu hat die tschechische f. l. Staatsbahndirektion Böhmen besonders niedrige Fahrpreise bewilligt. Dieser Massenaufzug bedeutet nicht etwa einen harmlosen Besuch der Welturorte, sondern trägt den Charakter einer herausfordernden tschechischen Demonstration, einen Einbruch in das geschlossene deutsche Sprachgebiet, um den Begriff "Deutschböhmen" zu schanden zu machen. Auf Aussforde- rung des aldeutschen Abgeordneten Ingenieur Peters in

Marienbad hat sich bereits ein aus sämtlichen Vereinen Marienbads bestehender Ausschuss gebildet, der die geeigneten Mittel und Wege vorgezeichnet hat, um den prosozialen Einbruch der Tschechen zu verhindern. Eventuell wird an die Bevölkerung des Egerlandes ein Aufruf erlassen werden, in dem zu einem Massenzug der Deutschen am Morgen des 17. d. M. aufgerufen wird, damit das geplante Attentat wirkungslos gemacht werde. In Marienbad hat der Bürgermeister an die f. l. Bezirkshauptmannschaft eine Einladung gerichtet, in welcher auf die möglicherweise bevorstehenden Gegendemonstrationen hingewiesen wird, wodurch der Kurort ernstlich geschädigt werde. Der Oberbauratsherr hat an den Eisenbahnminister Prade und an den aldeutschen Abgeordneten Dr. Schall Depeschen gerichtet und diese um ihre energische Intervention ersucht.

Eine entsetzliche Familiengeschichte hat sich, wie schon kurz gemeldet, vorgestern mittag in einem Hause der Schönwalder Straße in Teplice abgespielt. Die 28jährige Gattin des bei dem Dampfmühlenbesitzer Herrn Karl Rehm bedienten Brotschäfers Wenzel Brana, Theresia Brana, hat ihre drei Kinder und zwar den 11jährigen Rudolf, die 7jährige Anna und den 2jährigen Hugo mit einer Rucksacknur erdrosselt und sich dann selbst erhängt. Die Frau, die die Tat augenscheinlich in einem plötzlichen Anfall geistiger Unnachttung beging, lebte mit ihrem Manne im besten Einvernehmen. Derselbe fuhr früh fort und als er mittags zurückkehrte, fand er seine Wohnung versperrt. Er sah durch das Schlüsselloch und gewahrte zu seinem Entsehen, daß die Frau am Fensterkreuz hing. Er eilte zu einem Schlosser, welcher die Tür öffnete. Dem Eintretenden bot sich ein furchtbarer Anblick. Im Bett lagen nebeneinander gereiht die drei erdrosselten Kinder, während die Frau am Fensterkreuz hing und gleichfalls bereits tot war. Auf dem Tisch lag ein Bettel, auf welchem von der Hand der Frau geschrieben die Worte standen: "Das Ereignis ist geschehen, jetzt kannst Du Reichstümmer sammeln."

Bad Elster, 11. Juni. An den hiesigen Anschlagsäulen findet sich die folgende Bekanntgabe:

Am gestrigen Abend in der 7. Stunde haben zwei Damen aus Dresden, die zur Kur hier weisen, auf der Staatsstraße von Wörritz am Beidlerschen Steinbrüche zwei Kutscher mit dem Bemerkern angehalten, „sie seien soeben überfallen worden“. Sie haben sich sodann von den Kutschern nach Bad Elster hereinfahren lassen und diesen gegenüber dabei falschen Namen und unrichtige Wohnung angegeben.

Trotz sofort angestellten Erörterungen der Königl. Gendarmerie ist es gelungen, die beiden Damen zu ermitteln.

Der Anfall hat sich als völlig erfunden herausgestellt. Um falschen Gerüchten entgegenzutreten, wird folgendes hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Gegen die beiden Damen wird strafrechtlich eingeschritten werden.

Der Königl. Amtshauptmann zu Dößnitz v. Bosse.

Der Königl. Bodesdirektor v. Alberti. Treffend bemerkte der "Dößl. Anz." hierzu: Es ist ganz unerfindlich, welcher Beweggrund die beiden Frauen — Mutter und Tochter, von denen jede 120 Mark stat-

liche Unterstützung zum Nutzenbrauch erhalten hat — zu ihrem seltsamen Gebaren veranlaßt haben könnte. Tatschenswert ist das Vorgehen der zuständigen Behörden. Tatsächlich, ihre Erklärung wurde sowohl jeder Degen- denbildung vorgebeugt, als auch die Bewohnerschaft beruhigt, die durch die Nachricht von dem erlogenen Überfall in begreiflicher Erregung versetzt war.

Marienberg, 11. Juni. Gestern nachmittag wurde in feierlicher Weise der Grundstein zu dem Neubau der hiesigen katholischen Kirche gelegt. Schon lange war es ein inniger Wunsch der hiesigen katholischen Glaubensgenossen, ein höheres und würdigeres Gotteshaus zu bauen.

Johann Georgenstadt, 12. Juni. Auf diesem Bahnhofe ereignete sich gestern vormittag ein bedauerlicher schwerer Unfall. Der Magazinarbeiter Johann Hellinghauer war auf österreichischer Seite mit dem Auftaufen eines Wagens auf die Wage beschäftigt, als jedenfalls die von ihm benutzte Brechstange abrutschte und er einen Schlag an den Hinterkopf erhielt. Der Mann wurde tot aufgefunden. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Lichtenstein-E., 12. Juni. beim Baden ertrank im benachbarten Tasslberg der 14 Jahre alte Sohn des Bergarbeiters Tepner.

Hohenstein-Ernstthal, 11. Juni. Zu dem von uns bereits gemeldeten graulichen Unglücksfall auf der Bahnstrecke zwischen hier und Wilzenbrand, wo ein Kind aus dem in voller Fahrt befindlichen Schnellzuge stürzte und die Mutter in der Ausregung nachsprang, ist noch mitzuteilen, daß die schwer verletzte Frau, namens Burghardt aus Geislingen bei Stuttgart ist. Sie befand sich mit 2 Kindern und den übrigen Verwandten auf der Reise nach Saaz (Schlesien), um dort ihre schwerkränke Mutter zu besuchen. Die 32jährige Frau hat außer einer schweren Gehirnerschütterung noch innere Verletzungen erlitten. Ob sie mit dem Leben davonkommt, ist fraglich. Das Kind wird in einigen Wochen geheilt sein. Ob die Wagentür nicht richtig geschlossen oder ob das Kind am Dossnet gespielt hat, ist schwer festzustellen, letzteres erscheint aber wahrscheinlich und es wird dieser, bekanntlich eine Neu-einrichtung von zweifelhafter Güte, wohl noch manches Opfer fordern.

Stollberg, 12. Juni. Sein goldenes Doktor-Jubiläum feierte hier Herr Mathseider Dr. phil. Karl Theodor Meier. Aus diesem Anlaß überreichte ihm die philosophische Fakultät der Universität Leipzig, wo der Jubilar vor 50 Jahren promoviert hat, ein Ehrendiplom mit Glückwunschrückseite.

**Chemnitz.** In der Nacht zum Freitag ist in die Kirche zu Cuba eingebrochen, aber nur ein Stück Wochserze gestohlen worden. Zuerst hat der Räuber sich durch Aufwüchsen der nach Süden zu gelegenen äusseren und inneren Türen — Doppeltüren — Eingang verschafft. Die äusserne Tür des Altarschranks ist ebenfalls gewaltsam geöffnet worden; in diesem Schrank befanden sich die silbernen Abendmahlsgesäße, sowie vier silberne Leuchter im Gesamtwerte von ca. 700 Mark. Diese Gegenstände, hat der Räuber unberührt gelassen. Dann ist der Läuter in die Sakristei gewaltsam eingedrungen, dort hat er den Tischkasten herausgezogen und demoliert.

**C h e m n i z.** Im Frühjahr 1901 kam der damals 19 jährige Uhrmacher Kurt Rudolf Schönheit aus Schönheiderhammer i. G. auf seiner Wanderschaft nach Meß. Der noch unerfahrene und mittellose Bursche ahnte nichts Schlechtes, als sich ein Manu zu ihm gesellte und ihn tüchtig mit Wein und Essen traktierte. Als Schönheit seinen Rausch ausgeschlagen hatte, befand er sich auf französischem Boden in militärischem Gewahrsam und noch am selben Tage ging es fort nach Algier zur Fremdenlegion. Der unbekannte Wohltäter hatte es verstanden, Schönheit in seiner Weinlaune für die Fremdenlegion anzuwerben. Auf die im nächsten Jahre von der sächsischen Militärbehörde erlassene öffentliche Bestellung, die ihm durch seine Eltern vermittelt worden war, meldete sich Schönheit sofort und versprach unter Darlegung des Sachverhaltes sich nach Ablauf seiner fünfjährigen Dienstzeit in Algier sofort in Deutschland zu stellen. Schönheit hielt Wort und stellte sich im Mai 1906 in Chemnitz, seinem früheren Wohnort. Er hatte sich nun vor dem Landgericht Chemnitz wegen Verleugnung der Wehrpflicht zu verantworten. Seine Angaben konnten nicht widerlegt werden, weshalb das Gericht auf Freisprechung erkannte.

Glauchau. Hier fand vorgestern die 14. Generalversammlung des Vereins sächsischer Kirchenbeamten statt. Der Verein zählt jetzt 425 Mitglieder. Die Unterstützungsklasse weist ein Gesamtvermögen von 3284.19 M. auf. Angenommen wurde ein Antrag der Vereinsbezirke Glauchau und Blauen, betreffend die Petition des Vorstandes zwecks gesetzlicher Herbeiführung der Pensions-Berechtigung für die Hinterbliebenen der Kirchenbeamten. Als Ort für die nächste Generalversammlung wurde Grimma bestimmt. Es folgte darauf noch die Generalversammlung der Begräbnisklasse des Vereins.

Blauen i. B., 12. Juni. Der Streik der Schieferbedergerhilfen ist nach mehrwöchiger Dauer beendet, ohne daß er den Gehilfen nennenswerte Erfolge gebracht hat. Die Meister weigern sich, die Führer des Streikes wieder einzustellen.

Leipzig, 12. Juni. Der Redakteur der sozialdemokratischen „Leipziger Volkszeitung“, Otto Kressin, war wegen Beleidigung des Königs von Sachsen, enthalten in einer Artikelserie „Albertinische Profile“, vom hiesigen Landgericht zu 6 Monaten Gefängnisstrafe verurteilt worden. Seine hiergegen beim Reichsgericht eingelegte Revision wurde heute nachmittags vom 4. Strafgericht verworfen.

Leipzig. Verhaftet wurde ein schon bestrafter achtzehnjähriger Hochlehrling aus Oschatz, der in

einem festigen Etablissement in Stellung gewesen war und dort einem Kameraden unter erschwerenden Umständen eine Wette und einen Geldbetrag gestohlen hatte. Dann hatte er sich nach Erfurt begeben, wo er sich mehrere Wochen in einem Hotel unter schwindelhaftem Angaben Kredit verschaffte und plötzlich verschwand, nachdem er dem Hotelier eine Kassette mit 200 Mark gestohlen hatte.

## Schädlicher Jugendsport.

Von Dr. Hans Fröhlich. Nachdruck verboten.

Körperübungen jeder Art bilden für die Jugend eine unerschöpfbare Kraftquelle, einen Gesundheitsborn von ungemeiner Wirkung. Die tief atmende Lunge wird selbst in ihren vernachlässigten Epizentren durch fortwährende Erholungsduchen gründlich gereinigt. Das schneller pulsierende Blut übt den Herzmuskel in energischer Arbeit und kräftigt ihn dadurch, schwemmt auch zugleich durchreisender die schädlichen Stoffwechselprodukte fort; diese Körperreinigung wird noch erheblich unterstützt durch die Schweißausscheidung; der sauerstoffreiche „Lebenssaft“ lässt doppelseitige Mengen Nährstoffe ab in Muskeln und Knochen, sie dadurch mächtig kräftigend und festigend.

Über die Übungen dürfen nicht sportartig überschritten werden.

ieben werden, sonst wirken sie höchst schädlich, namentlich i dem jugendlichen, sich noch entwickelnden, wachsenden Organismus. Die Jugend soll dem Spiele huldigen, aber nicht dem Sport fröhnen. Körperliche Tätigkeit bis zu leichter Ermüdung ist ihr gesund, aber Abhebung bis zum unmächtähnlichen: „Ich kann nicht mehr!“ ist Gift für den Körper und Geist. Dies gilt namentlich von dem obersten rohen Jugendsport: dem Fußballspiel. Micht erheben jetzt diesseits und jenseits des Ozeans Ärzte und pädagogische Autoritäten hiergegen ihre warnde Stimme. In Amerika doch.

nde Stimme. In Amerika forderte, nach der zuverlässigen Statistik der „Newyork World“ die sechsjährige Fußballdaison 19 Tote und 150 Schwerverwundete. Unter den tödeten befand sich auch eine Studentin; diese hatte von ihrer Gegnerin einen Stoß gegen den Magen erhalten, durch eine tödlich verlaufende Bruchfesseltzilindung entstanden. Wie drüben, so hüben. Nehmen wir irgend eine beliebige, z. B. die letzte Nummer der „Deutschen Sportzeitung“ zur Hand, wo die Vereine ihre eigenen Unfälle

doch gewiß in möglichst miser Form schlußt, so finden wir doch schon in dieser einzigen Runtner folgende Verlegungen verzeichnet: (Seite 178) „10 Minuten vor Schluß verläßt der beste Stützmer infolge Verlezung den Platz;“ (S. 178) „der auf dem Platz ziemlich ungebremst herumhumpelnde G.;“ (S. 179) „zumal W., einer Verlezung halber, kaum noch spielen kann;“ (S. 180). „Der Verein spielte ohne S., D., G. und T., welche noch mit den erhaltenen Anhänger an die Österspiele zu tun haben.“ Also auf drei Seiten sind nicht weniger als sieben Sportspieler ausgeführt! Und in dem heutigen Zeitungsbericht über das Berliner Verbandsmeisterschaftsspiel heißt es: „Da der Dorfvächter G. wegen einer Verlezung nicht weiterspielen konnte.“

**Trempla docent.** Beispiele beweisen; sie weisen hier die direkte Gefährlichkeit des Fußballspiels für den ganzen Organismus, welche sich erst allmählich äußert, wenn die schädigenden Einflüsse sich öfter wiederholt haben.

Besonders verhängnisvoll wirkt die Überanstrengung auf das so schonungsbedürftige, jugendliche Herz. Wird ein Gummiballon öfter sehr ausgedehnt, so verliert er seine Elastizität. Ähnlich ist's beim Herzen. Bei heftiger Körperanstrengung muß das Herz mächtige Blutmassen immer schneller den arbeitenden Muskeln zu neuer Kraftpendung zupumpen, immer heftiger wird der Pulsschlag, immer ängstlicher pocht das Herz. „Es kommt zu einer bleibenden Ausdehnung des Herzens mit Elastizitätsverlust, zur bleibenden Herzschwäche.“ (Sanitätsrat Dr. Th. Althaus.) Der bekannte Spezialarzt für Herzkrankheiten Prof. Dr. Schott sagt, daß bei jugendlichen Individuen in schreckender Weise in den letzten Jahren der übertriebene Sport zu Herzmuskel schwäche geführt hat. „Die Zahl bettlägeriger Herzleidern habe ich stetig wachsen sehen. Auch ist & leineswegs zutreffend, daß solche Herzstörungen nur vorübergehender Natur seien.“

Da die Muskeln mit ihren Nerven, wie alle Nerven verhaupt, mit dem Rückenmark und Gehirn in Verbindung stehen, so ist es natürlich, daß körperliche Überanstrengung auch nervöse Störungen und Erschöpfungszustände erzeugt, welche zu Mattigkeit, unruhigem Schlaf, Nervosität führen. Dies zeigt sich namentlich bei der Jugend, deren zarteres Nervensystem im allgemeinen noch leichter regbar ist als bei Erwachsenen.

## 1. Klasse 150,- R. S. Landes-Sotterie.

**Die Rummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 100 Wert  
gezogen worden. (Ohne Gewähr bei Rückgabe. — Rücksendung verboten).**

### Biehung am 13. Juni 1906.

88888		Fr. 24079.	G. G. Stieglitz & Sohn, Dresden.
0001	544	517 (200)	788 387 488 192 940 474 693 765 429
151	8 (200)	237 68 629 (200)	246 (200) 70 92 43 271 169 979
1940	690	352 284 409 557 379 59 928 491 659 827 801 531 93	
296	142 (200)	735 380	2818 570 233 907 338 321 426 958
30000	583	11 348 326	622 830 474 858 460 48 216 3666 90
801	842	170 105 (200)	607 944 818 612 782 52 947 820 622 437
765	66	4 997 458	4167 710 884 (200) 412 495 43 882 557 416
100	5125	582 540 226 49	437 822 481 360 (200) 273 112 812
900	526	958 (200)	524 275 291 424 (200) 523 43 865 522 460
339	292	6048 387 462 622	854 333 (200) 630 (200) 669 795
688	710	475 764 361 (200)	905 492 30 9 10 385 179 (200) 187
881	(200)	933 (1000)	779 373 812 7741 29 124 (500) 300 954
709	184	900 969 263 83	666 624 886 247 505 4821 637 719
860	306	878 790 459 559	717 144 (200) 228 (200) 231 680 57
65	580	(200)	187 777 397 568 469 785 577 9301 467 800 945
881	171	123 (200)	837 649 759 407 940 562 236 15 348 661 257
200	433	609 850 59 378	12 73 1
<b>10760</b>		552 507 845	738 81 296 18 546 191 678 (200) 948
04	56	14	11187 227 97 658 292 530 665 976 409 295 537 681
22	12743	536 268 506 465 (200)	661 973 570 930 893 485 986
68	(200)	278 450 172 518 627	138992 543 (500) 740 819 (200)
81	815	196 654 36 701	717 574 501 725 844 481 678 470 529
76	102	184 790 63 566	14407 418 15 510 151 889 439 192
53	760	40 991 455 183	837 814 538 307 641 586 569 <b>15898</b>
02	355	71 598 443	258 448 808 246 86 227 796 891 308 226
23	276	842 877 113 (200)	507 581 160622 387 469 436 223 435
88	344	371 237 (500)	892 929 570 946 226 436 223 435

75	185	247	730	119	48	116	(200)	570	268	(500)	457	446	853	91	
125	739	868	(200)	33	181	53	103	(30000)	4	808	23	104	341	(500)	
49	942	569	480	963	582	804	(200)	493	487	246	30	83	(200)	249	
912	985	236	620	(200)	82	(200)	830								
	<b>50</b>	<b>717</b>	<b>715</b>	<b>730</b>	<b>828</b>	<b>596</b>	<b>569</b>	<b>365</b>	<b>991</b>	<b>949</b>	<b>485</b>	<b>250</b>	<b>100</b>	<b>905</b>	
196	397	381	60	507	<b>51</b>	<b>344</b>	<b>990</b>	<b>837</b>	<b>618</b>	<b>589</b>	<b>79</b>	<b>200</b>	<b>511</b>	(200)	
896	232	923	871	(1000)	2	625	669	<b>52</b>	<b>795</b>	<b>867</b>	<b>876</b>	<b>85</b>	<b>140</b>	(3000)	
654	751	502	948	238	(200)	860	47	(200)	739	484	652	913	690		
617	803	706	188	192	958	754	160	737	139	258	(200)	847	<b>53</b>	8	
77	580	167	146	271	260	55	(200)	581	339	964	437	119	674	466	
544	(200)	510	782	338	<b>5</b>	<b>4414</b>	(500)	620	247	(500)	961	532	704		
422	758	364	45	752	567	133	430	181	952	333	213	<b>55</b>	<b>779</b>	639	
521	287	702	569	165	300	867	696	706	322	86	983	820	737	843	
816	639	827	277	<b>5</b>	<b>646</b>	(500)	361	428	333	877	10	331	208	413	
808	(500)	880	40	72	<b>5</b>	<b>7126</b>	168	(500)	264	(200)	953	473	906	45	
910	(500)	845	871	453	484	470	210	773	(200)	478	194	730	<b>53</b>	490	
96	716	145	256	765	419	(200)	518	778	917	853	381	547	738	1-5	
404	506	505	218	186	708	375	473	<b>5</b>	<b>9441</b>	891	(1000)	867	718		
513	81	283	376	685	997	715	570	927	636	394	120	99	944	196	
	<b>60</b>	<b>165</b>	<b>814</b>	<b>474</b>	<b>589</b>	<b>963</b>	<b>821</b>	<b>332</b>	<b>72</b>	<b>571</b>	<b>973</b>	<b>447</b>	<b>303</b>	<b>131</b>	
190	289	<b>6</b>	<b>1529</b>	579	(200)	354	(200)	951	628	(200)	218	14	464		
(200)	502	347	900	164	439	52	86	462	1	613	28	238	690	848	
	<b>62</b>	<b>344</b>	<b>684</b>	<b>480</b>	<b>59</b>	<b>708</b>	<b>792</b>	<b>386</b>	<b>662</b>	<b>588</b>	<b>428</b>	<b>377</b>	<b>391</b>	<b>602</b>	<b>186</b>
193	677	899	651	428	874	(200)	285	(200)	<b>6</b>	<b>3035</b>	(200)	45	801		
282	716	960	906	(200)	368	529	827	72	897	68	483	50	750	141	
658	818	<b>6</b>	<b>4008</b>	388	(200)	578	578	574	810	398	<b>455</b>	952	878	442	
784	571	973	109	185	612	968	863	216	500	472	337	(2000)	<b>65</b>	100	
857	572	615	599	547	(200)	115	720	170	697	326	640	526	617		
	<b>66</b>	<b>999</b>	170	594	407	932	837	863	595	194	(200)	<b>67</b>	<b>439</b>	445	16
562	(200)	793	192	301	165	977	416	162	758	806	440	(500)	995		
406	310	98	43	327	817	358	330	882	752	668	352	802	<b>6</b>	876	
125	956	504	193	319	817	204	500	89	680	487	234	31	181	771	
80	<b>69</b>	<b>882</b>	<b>362</b>	<b>62</b>	<b>311</b>	<b>615</b>	<b>886</b>	<b>181</b>	<b>179</b>	<b>806</b>	<b>593</b>	<b>496</b>	<b>343</b>	<b>884</b>	
647	862	413	573	948	551										
	<b>7</b>	<b>719</b>	<b>165</b>	<b>385</b>	<b>383</b>	<b>827</b>	<b>481</b>	<b>277</b>	<b>433</b>	<b>802</b>	<b>730</b>	<b>808</b>	<b>242</b>	<b>600</b>	
(500)	652	<b>7</b>	<b>1791</b>	489	252	(200)	982	696	259	27	974	939	881	837	
812	132	<b>72</b>	<b>933</b>	374	516	880	140	515	258	552	721	906	761	424	
932	591	638	(500)	240	281	62	324	633	316	372	121	745	255	578	
216	<b>7</b>	<b>3825</b>	59	302	(500)	491	382	333	911	48	179	588	965	560	
697	637	801	997	563	622	826	177	<b>7</b>	<b>4658</b>	274	233	(200)	842		
(8000)	207	70	714	957	365	779	806	34	593	603	86	46	512	(500)	
190	<b>7</b>	<b>5425</b>	90	101	88	961	469	105	597	608	737	175	315	571	
775	131	745	269	742	16	865	176	439	536	403	<b>7</b>	<b>6667</b>	(200)	94	
673	982	723	169	409	43	277	293	713	5	684	51	214	576	472	
417	515	<b>7</b>	<b>7000</b>	835	782	750	856	148	311	471	113	127	(200)		
345	795	608	964	36	95	642	990	997	465	182	<b>62</b>	<b>78</b>	<b>886</b>	631	
80	(200)	506	90	(200)	144	971	706	(1000)	679	287	443	53	946		
222	937	802	647	843	549	(500)	179	830	431	370	248	<b>7</b>	<b>856</b>	7-3	
526	117	702	882	368	(500)	972	885	853	523	72	324	763	510	801	

125	141	
840463	831	731
529	311	286
920	862	506
276	537	563
274	440	624
280	354	442
797	415	842
971	70	323
847	721	317
756	667	268
362	786	88
73	452	362
885	520	159
171	95	918
431	476	998
82	82	46
578	607	51
6	626	979
558	646	925
231	390	859
767	287	189
990	682	406
(200)	922	837
(200)	998	271
48	760	865
137	278	516
518	893	9
768	383	267
98344	770	138
980	185	318
831	831	495
609	831	463
276	687	445
245	688	551
268	939	989
405	986	168
356	665	665
26	(200)	409
904	652	796
409	875	699
65	928	96
46	656	(500)
526	372	372
830	739	478
106	639	239
173	180	269
105	(500)	482
138	761	782
429	429	970
796	639	823
608	608	(200)
772	839	834
969	262	(1000)
762	380	804
549	178	966
661	778	94251
349	701	(200)
871	701	884
551	68	69
533	533	9716
422	601	555
816	326	522
455	455	183
3	850	187
450	895	(200)
55	229	125
283	120	910
467	467	465

Um Goldstücke verbilligen noch breite beständiger Rücken ein. größeren Geschäftes: Einschmelzung: 1 & 20,000, 1 & 10,000, 1 & 2000, 2 & 1000, 5 & 500, 10 & 200.

Die Muskulararbeit lebt Gehirnarbeit voraus; letztere ist jedoch sehr gering, wenn die Körpertätigkeit fast automatisch ausgeführt wird, wie bei Spazierengehen. Wenn aber eine so große Aufmerksamkeit, Schnelligkeit und Geschicklichkeit erforderlich ist, wie beim Fußball, dann muss auch das Gehirn sich bedeutend anstrengen. Körperliche Bewegungen sollen aber der Jugend zur geistigen, vollen Erholung dienen.

Zu kommt noch der große Übelstand, dass bei langer anstrengender Muskelarbeit die Hauptmasse des Blutes den arbeitenden Muskeln zustreift, bei ihnen die Hauptnährstoffe absetzt; es findet einseitig kräftige Verdauung der Muskeln auf Kosten der Ernährung des Gehirns statt, welches dadurch schwächer, weniger leistungsfähig wird.

Deshalb, ihr Eltern, Vorsicht bei euren Kindern mit dem Fußballsport, zumal, wie Sanitätsrat Dr. Altschul mit Recht hervorhebt, „die Erfahrung lehrt, dass Knaben, welche einmal den Fußballsport betrieben, an seinem andern Spiele mehr Gefallen finden; kein anderes Spiel wird so leicht zur Leibenschaft, wie der Fußball.“ Wohl kann man auch andere Körperübungen übertreiben, was ebenso schädlich ist, aber man ist doch z. B. beim Radfahren, Schlittschuhlaufen, Wandern sein freier Herr und kann ausruhen, wann man will; jedoch beim Fußball muss man, wenn noch so abgehetzt, weiterlämpsen ohne Rast und Ruh.

Wir wollen körperlich und geistig gesunde Kinder, aber keine Athleten heranziehen. Mit Freuden sei Ihnen gegönnt, dass sie Sommer und Winter draußen herumtunnen und ihre Glieder üben und kräftigen durch Jugendsspiele, Wandern, Schwimmen, Schlittschuhlaufen, wie die früheren Geschlechter, welche doch wahrlich ebenso gesund in jeder Beziehung waren wie die heutige Jugend, und nicht dies gigantische Sportprozentum, nicht die degenerierte Obersättigung kannten.

#### Bemerktes.

**Hertomerkonkurrenz.** Bei der Schnelligkeitsprüfung hat sich herausgestellt, dass infolge der Bewertung der einzelnen Wagen die kleineren Wagen die größten Chancen haben. Die meisten guten Punkte errangen Nr. 155 (Dr. Stöß-Zwickau) 2. 39/60, Nr. 152 (Westphal-Hamburg) 2. 11/60, Nr. 154 (Bogis-Berlin) 2. 7/60, Nr. 141 (D. Opel-Küsselsheim) 1. 48/60, Nr. 151 (v. Ohlendorff-Berlin) 1. 45/60, Nr. 145 (v. Kugelsohn-Leipzig) 1. 44/60. Das offizielle Resultat der Hertomerkonkurrenz wird heute bekanntgegeben werden. — Abends um 6 Uhr traf als letzter und 98. Wagen bei der Schnelligkeitsprüfung, nachdem schon die meisten Anwesenden sich entfernt hatten, Wagen Nr. 153 (A. Servais-Antwerpen) ein. Die ganze Fahrt durch den Vorortenreiter Park ist ohne Unfall verlaufen, nur wurde sie zeitweilig durch starken Regen beeinträchtigt. Auch bei der gestrigen Fahrt von Innsbruck aus soll, soweit bisher bekannt, kein besonderer Unfall vorgekommen sein. Gestern abend fand im Künstlerhause zu Ehren der an der Hertomerkonkurrenz beteiligten Tourenfahrer ein vom Münchener Fremdenverkehrsverein veranstalteter Festabend statt. — Die absolut schnellste Zeit für die 5½ Kilometer lange Strecke im Vorortenreiter Park erzielte Wagen Nr. 18 in 3 Minuten 8 Sekunden; es folgten Nr. 1 (Treher-Triest) mit 3 Minuten 21 Sekunden und Wagen Nr. 9 (Lord Montagu-London) mit 3 Minuten 22 Sekunden.

**Ein „leibhaftiger Menschenfresser“.** Der bekannte Afrikareisende und frühere Begleiter Stanley in Zentralafrika, Theodor Westmark, sollte im Seminar zu Ceylon einen Vortrag über seinen Afrikahalt unter den

Menschenfressern am oberen Kongo halten. W. traf denn auch in Ceylon ein. Alles war in schönster Ordnung. Da kam die hohe Polizei. Auf irgend eine Weise hatte der einzige Polizeibeamter Ceylons Kenntnis erhalten, ein „leibhaftiger Menschenfresser“ halte sich in der Stadt auf, und der dienstefreie Polizeibeamter hatte nichts eiligeres zu tun, als Westmark zu verhaften und ihm dessen anzulegen. Wohl über eitel musste Westmark den Abend und die Nacht bei „Vater Phillip“ zubringen. Erst am nächsten Morgen erhielt er, so schreibt die „Schriften“, der mehr als polizeifreie Polizeibeamter, dem Bürgermeister von dem „guten Gang“ Melbung. Der Bürgermeister, dem der Inhaftierte persönlich bekannt war, entschuldigte sich bei Westmark und ordnete dessen sofortige Freilassung an.

**Ein wackerer Vaterlandsverteidiger** hat dieser Tage — so schreibt dem „Wochl. Anz.“ ein Leser — folgenden im Original vorliegenden Brief an seine Verwandten gerichtet: Ich ergreife die Fäder um witter einmal zu scheinen wie dicker mich er geschrien so wolt diher os die Feiertage Schachte so wünsch ich das dicker recht steht Schlacht und halt recht gesunde Feiertage den ich will zu Singing nicht auf Urlaub fahren ich will bis jaer Singing mir feiern den es hat doch sein Glück so oft auf Urlaub zu fahren den ich will blos noch einmal fahren bis jaer ich will nun schlissen und hoffe das ich die baer Zeilen gefund andräfe wie ich sie verlassen hab ich bin Gott sei dank witter gesund was ic, ich auch wünsche und halt alle rechte gesunde Feiertage Reservé 1906 hatt noch 120 Tage zu diene dan hatt Reservé Ruh das Pakot mit der Wurst hant mir die Kameratten aufgefressen wen ein Kamerat ein Pakot von von zu Haus grift stellt sich die anner Kameratten drum rum bis es auf gefressen geh es alle Kameratten was macht alkohol vilse Grässe an sie ich frei mich schon witter auf den Gänzepraden zur Rütre. Es grüßt uwi. Viel Orthographie hat die Schule auch in diesen tapfern Sohn des Mars nicht hineinzubringen verlofft.

#### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 13. Juni 1906

**(Hamburg.** Gestern abend fand im Rathaus ein Empfang der Delegierten des Verbandes deutscher Journalisten- und Schriftstellervereine durch den Senat statt. Bürgermeister Burchard hielt eine Begrüßungsansprache, die mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß. Direktor Wenzel-Berlin dankte für den großartigen, herzlichen Empfang und brachte ein Hoch auf die Stadt Hamburg aus.)

**(Bremen.** Die europäische Fahrplankonferenz trat hier zur Beratung der Wintersfahrpläne zusammen. Über 200 Vertreter der europäischen Eisenbahndienststellen sind anwesend.)

**(Stettin.** In Sandsee wurde der Schlossergeselle Rumlow erworben aufgefunden. Der Hinterkopf weist schwere Verletzungen auf. Über den Nord herrscht völliges Dunkel.)

**(Stettin.** Der Wirt der Tannenklippe „Café Oriental“ erstickte seine Frau und erhängte sich am Buffet.)

**(Essen a. d. R.** Auf der Zeche „Blumenthal“ bei Heiligen wurden durch zu früh losgehende Sprengsäule ein Arbeiter getötet und mehrere andere schwer verletzt.)

**(Beuthen.** Bei der gestern stattgehabten Reichstagswahl im Wahlkreis Beuthen-Tarnowitz haben nach dem bis Mitternacht vorliegenden Ergebnis erhalten: Napieralski (Pole) 25899, Muschallik (Bentr.) 7680, Remy (Deutschnational) 7383 und Scholissel (Soz.) 6298 Stimmen.)

#### Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 13. Juni 1906.

Deutsche Bank	Kurs.	Stgl. Bob., Kr., Kup.	%	Kurs.	Stgl. Bob., Kr., Kup.	%	Kurs.	Stgl. Bob., Kr., Kup.	%	Kurs.	Stgl. Bob., Kr., Kup.	%	Kurs.	Stgl. Bob., Kr., Kup.	%	Kurs.	Stgl. Bob., Kr., Kup.	%		
Reichsbank	8 87,50 B	Stgl. Bob., Kr., Kup.	4 103 0	Gütenbahnhof	Stgl. Bob., Kr., Kup.	4 98,50 B	Gütenbahnhof	Stgl. Bob., Kr., Kup.	0	Gütemann	Stgl. Bob., Kr., Kup.	0	Reichsbahn	Stgl. Bob., Kr., Kup.	10 187,50 B	Reichsbahn	Stgl. Bob., Kr., Kup.	10 187,50 B		
bo.	8 90,80 B	bo.	3 1/2	Stgl. Bob., Kr., Kup.	3 87,20 B	Stgl. Bob., Kr., Kup.	3 94,10 B	Stgl. Bob., Kr., Kup.	12 197,50 B	Stgl. Bob., Kr., Kup.	12 100,70 B	Stgl. Bob., Kr., Kup.	12 100,70 B	Reichsbahn	Stgl. Bob., Kr., Kup.	6 125	Reichsbahn	Stgl. Bob., Kr., Kup.	6 125	
bo. und. d. 1905	3 1/2	bo.	—	Stgl. Bob., Kr., Kup.	3 98,30 B	Stgl. Bob., Kr., Kup.	4 102 0	Stgl. Bob., Kr., Kup.	25 356,50 B	Stgl. Bob., Kr., Kup.	25 102 0	Stgl. Bob., Kr., Kup.	25 102 0	Gütemann	Stgl. Bob., Kr., Kup.	4 112,50 B	Gütemann	Stgl. Bob., Kr., Kup.	4 112,50 B	
Beuth. Bank	3	bo.	—	Stgl. Bob., Kr., Kup.	3 86,10 B	Stgl. Bob., Kr., Kup.	3 86,10 B	Stgl. Bob., Kr., Kup.	12 102 0	Stgl. Bob., Kr., Kup.	12 102 0	Stgl. Bob., Kr., Kup.	12 102 0	Gütemann	Stgl. Bob., Kr., Kup.	15 Jan.	Gütemann	Stgl. Bob., Kr., Kup.	15 Jan.	
bo.	3 1/2	bo.	—	Stgl. Bob., Kr., Kup.	3 100 B	Stgl. Bob., Kr., Kup.	5	Stgl. Bob., Kr., Kup.	6 100,70 B	Stgl. Bob., Kr., Kup.	6 100,70 B	Stgl. Bob., Kr., Kup.	6 100,70 B	Gütemann	Stgl. Bob., Kr., Kup.	26 338,50 B	Gütemann	Stgl. Bob., Kr., Kup.	26 338,50 B	
bo. und. d. 1905	3 1/2	bo.	—	Stgl. Bob., Kr., Kup.	3 99 B	Stgl. Bob., Kr., Kup.	3 99 B	Stgl. Bob., Kr., Kup.	12 102 0	Stgl. Bob., Kr., Kup.	12 102 0	Stgl. Bob., Kr., Kup.	12 102 0	Gütemann	Stgl. Bob., Kr., Kup.	20 200 B	Gütemann	Stgl. Bob., Kr., Kup.	20 200 B	
Stgl. Bank	55 et	3 93,70 B	Stgl. Bob., Kr., Kup.	3 101,50 B	Stgl. Bob., Kr., Kup.	3 101,50 B	Stgl. Bob., Kr., Kup.	3 101,50 B	Stgl. Bob., Kr., Kup.	12 102 0	Stgl. Bob., Kr., Kup.	12 102 0	Stgl. Bob., Kr., Kup.	12 102 0	Gütemann	Stgl. Bob., Kr., Kup.	21 250 B	Gütemann	Stgl. Bob., Kr., Kup.	21 250 B
Stgl. Renten	52/65 et	3 101,50 B	Stgl. Bob., Kr., Kup.	3 101,50 B	Stgl. Bob., Kr., Kup.	3 101,50 B	Stgl. Bob., Kr., Kup.	3 101,50 B	Stgl. Bob., Kr., Kup.	12 102 0	Stgl. Bob., Kr., Kup.	12 102 0	Stgl. Bob., Kr., Kup.	12 102 0	Gütemann	Stgl. Bob., Kr., Kup.	22 300 B	Gütemann	Stgl. Bob., Kr., Kup.	22 300 B
Stgl. Renten großer	5, 1000, 500	3 86,85 B	Stgl. Bob., Kr., Kup.	3 101,50 B	Stgl. Bob., Kr., Kup.	3 101,50 B	Stgl. Bob., Kr., Kup.	3 101,50 B	Stgl. Bob., Kr., Kup.	12 102 0	Stgl. Bob., Kr., Kup.	12 102 0	Stgl. Bob., Kr., Kup.	12 102 0	Gütemann	Stgl. Bob., Kr., Kup.	23 250 B	Gütemann	Stgl. Bob., Kr., Kup.	23 250 B
Stgl. Renten, 200, 100	3 87,80 B	Stgl. Bob., Kr., Kup.	3 101,50 B	Stgl. Bob., Kr., Kup.	3 101,50 B	Stgl. Bob., Kr., Kup.	3 101,50 B	Stgl. Bob., Kr., Kup.	12 102 0	Stgl. Bob., Kr., Kup.	12 102 0	Stgl. Bob., Kr., Kup.	12 102 0	Gütemann	Stgl. Bob., Kr., Kup.	24 250 B	Gütemann	Stgl. Bob., Kr., Kup.	24 250 B	
Stgl. Rentenbank	3 1/2	—	Stgl. Bob., Kr., Kup.	—	Gütemann	Stgl. Bob., Kr., Kup.	25 250 B	Gütemann	Stgl. Bob., Kr., Kup.	25 250 B										
Stgl. Rentenbank	3 1/2	—	Stgl. Bob., Kr., Kup.	—	Gütemann	Stgl. Bob., Kr., Kup.	26 250 B	Gütemann	Stgl. Bob., Kr., Kup.	26 250 B										
Stgl. Rentenbank	3 1/2	—	Stgl. Bob., Kr., Kup.	—	Gütemann	Stgl. Bob., Kr., Kup.	27 250 B	Gütemann	Stgl. Bob., Kr., Kup.	27 250 B										
Stgl. Rentenbank	3 1/2	—	Stgl. Bob., Kr., Kup.	—	Gütemann	Stgl. Bob., Kr., Kup.	28 250 B	Gütemann	Stgl. Bob., Kr., Kup.	28 250 B										
Stgl. Rentenbank	3 1/2	—	Stgl. Bob., Kr., Kup.	—	Gütemann	Stgl. Bob., Kr., Kup.	29 250 B	Gütemann	Stgl. Bob., Kr., Kup.	29 250 B										
Stgl. Rentenbank	3 1/2	—	Stgl. Bob., Kr., Kup.	—	Gütemann	Stgl. Bob., Kr., Kup.	30 250 B	Gütemann	Stgl. Bob., Kr., Kup.	30 250 B										
Stgl. Rentenbank	3 1/2	—	Stgl. Bob., Kr., Kup.	—	Gütemann	Stgl. Bob., Kr., Kup.	31 250 B	Gütemann	Stgl. Bob., Kr., Kup.	31 250 B										
Stgl. Rentenbank	3 1/2	—	Stgl. Bob., Kr., Kup.	—	Gütemann	Stgl. Bob., Kr., Kup.	32 250 B	Gütemann	Stgl. Bob., Kr., Kup.	32 250 B										
Stgl. Rentenbank	3 1/2	—	Stgl. Bob., Kr., Kup.	—	Gütemann	Stgl. Bob., Kr., Kup.	33 250 B	Gütemann	Stgl. Bob.,											

# Café Central.

Frühstück und Spezialgetränke. American drinks. Vanilles und Fruchteis, vorzügliches Gebäck, auch außer dem Hause. Hochachtend R. Richter. Ausländische Zeitungen: Le Figaro, The Times, Stockholms Dagblad.



## Gewerbeverein.

Donnerstag, den 14. Juni, abends 8 Uhr  
Versammlung (Vereinslokal).

Tagesordnung: 1. Eingänge. 2. Bestimmung der Zeit des Ausschlusses. 3. Neuwahlen nach § 12 des Vereins-Statuts. 4. Versteigerung alter Zeitschriften.

Sahrfreicher Beteiligung steht entgegen der Vorstand.

### Wohltätigkeitsverein "Sächsische Fechtshule"

#### Verband Gohlis.

Nächsten Sonntag, den 17. Juni, von nachm. 8 Uhr an, findet unser diesjähriges Sommervergnügen im Gasthof zu Gohlis statt, verbunden mit Gartenkreisfestival, Brämtenvogelschießen, Radbelebung und von abends 6 Uhr ab Ball. Um recht zahlreiches Erscheinen von nah und fern bittet der Gesamtvorstand.

2 Wohnungen, 2. und 3. Etage, je 2 St. 2 R., Küche und Zubehör zu vermieten, 1. Oktober beginnbar, jedoch auch früher.

M. Wiegbach, Goethestr. 2a.

Frdl. mögl. Zimmer v. 15. Juli an zu verm. Wilhelmstr. 10, 1. L.

Ein sauberes, zuverlässiges  
**Mädchen**  
wird bis 15. Juli oder 1. August möglichst vom Lande gesucht.  
Röhriges Schulstraße 3.

### Arbeiter

nehmen sofort an die  
Hafenholzwerke in Gröba.

Kutsch- und Lohnfuhrwerken werden prompt und billig ausgeführt von  
Wilhelm Dittrich, Boppitz.  
**Brikets**, beste Qualität, empfohlen der Obige.

Weißweinflaschen,  
 $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{3}$ .

Rotweinflaschen  
 $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{3}$ .

Champagnerflaschen,  
 $\frac{1}{2}$ , kaufen

Ernst Schäfer Nachf.



Illuminations-Laternen

empfiehlt  
Hugo Munkelt,  
Preislisten gratis und franco.

Täglich frischgepflückte  
**Kirschen**

verkauft Kirschbude an der Gröba-  
Strehlaer Chaussee.  
H. Kern, Kirschbäcker.

Anker-Drogerie Riesa

Woritz Damm Nachfolger,  
Telephon Nr. 36.  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.  
Drogen, Farben, Material- und  
Colonialwaren-Handlung, Mineral-  
wasserhandlung, Lager von Kranken-  
pflegeartikeln und Verbandstoffen,  
Cigarren en gros und en détail  
empfiehlt

Ia. Rigaer Tafelöl, per Pf. 85 Pf.  
Himbeerlaft, garantiert rein,  
per Pfund 60 Pf.  
Heidelbeerwein,  $\frac{1}{2}$  fl. 75 Pf.

### Weeks Apparate



zum Einkochen und Sterilisieren v. Obst, Gemüsen, alle Fleischarten u. Man verlange ausführliche Drucksachen, sowie Probenummern der Zeitschrift "Die Frischhaltung" vom Kleinverkauf für Riesa und Umg.

Adolf Richter, Riesa,  
Magazin für Haus u. Herd.



### Damenblusen

nur Neuentitäten, riesig billig.  
Mittag's Manuf.-Warenh.

Täglich frischgepflückte  
**Kirschen**

Fürstenhöhe Weida.  
Ein tüchtiger Blüder gesucht.  
A. Gimann.

## Wohltätigkeits-Verein „Sächs. Fechtshule“ Verband Riesa.

(Protector: Se. Majestät König Friedrich August von Sachsen.)  
Donnerstag, den 14. Juni 1906, abends 8 Uhr, im Stadtpark

## grosses Wohltätigkeits-Konzert.

Gleich Mitwirkende:  
**Pionierkapelle und Gesangverein „Amphion“.**

Eintritt 40 Pf. Mitglieder 20 Pf.

Eintrittskarten sind zu haben bei den Herren D. Jense, Wettinerstr. 1. W. Hofmann, Ecke Paulsger- und Wettinerstraße und Max Schneider, Schulstraße. — Mitglieder erhalten Karten bei den Herren Emil Schneider, Hauptstr. 44, Kurt Rosberg, Hauptstr. 89 u. Reinhard Werner, Caminius. Die geehrte Einwohnerschaft Riesa wird hierzu höflich eingeladen.

Der Gesamtvorstand des Wohltätigkeitsvereins „Sächs. Fechtshule“ Verband Riesa.

### Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fechtshule“

#### Verband Jahnishausen.

Sonntag, den 17. Juni, von nachmittags 3 Uhr an, findet unser diesjähriges Sommerfest, bestehend in Vogelschießen, Glücksrad und Kinderbelustigung, im Gasthof zu Jahnishausen statt. Abends 7 Uhr Aufsteigen eines Luftballons. Hierauf von  $\frac{1}{2}$  8 Uhr an großer Ball. Die geehrten Mitglieder nebst Angehörigen, sowie alle Freunde der guten Sache laden hiermit feierlicherweise ein

der Gesamtvorstand.

## Verpassen Sie nicht

die günstige Gelegenheit. Nur 10 Pf. kostet von jetzt ab das Stück beste Blumen- und Gemüsepflanzen in tubulöser, kräftiger Ware und erprobten Sorten. Ausgezeichnetes Pflanzwetter jetzt! Es sind außer vielen anderen vorhanden: Astern, Levkojen, Phlox, Scabiosen, Strohblumen, alle Sorten Kraut, Rosen- und Blumenkohl, Kohlrabi, Rotzrüben, Kohlräben, Rübenkraut, Majoran, ferner sämliches Pflanzensmaterial für Blumenbeete, Gruppen, Balkon- und Fensterläden und für den Friedhof zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Alwin Storl, Gärtnerel, Poppigerstraße, südlich des Friedhofs, Blumenhalle „Erica“, Hauptstraße 54.

## Neue faire Gärten

empfiehlt

Alfred Otto, Gröba.

## Fische.

Hochheimer Gablonz ohne Kopf (als Erfolg für teuren Scheinfisch) empfiehlt a. Pf. 25 Pf. Donnerstag frisch frisch

J. Henschel, Wettinerstr. 29.

Heute abend von 6 Uhr an

## Schinken in Brotteig

empfiehlt

Reinhold Pohl Nachf.

Gasthof Mehltheuer.

Sonntag, den 17. Juni

Kirschkuchenschmaus

und feiner Ball,

dazu lädt freundlich ein

G. Krebsmair.

Stadtpark-Riese

Schönstes Gartenrestaurant.

Augenehmster Aufenthalt.

Vorzügl. Bewirtung.

Schusters Restaurant.

Donnerstag, den 14. bis

Schweinschlächten.

Burkhardt vom Graben unseres lieben, unvergesslichen, dahingeschiedenen Gatten, Vaters, Schwieger-Vaters, Bruders und Schwagers

Heinrich Günther

sagen wir allen Freunden, Nachbarn und Bekannten für die herzliche Teilnahme und den reichen Blumenstrauß unsern

herzlichsten Dank.

Seehausen, am Begräbnistage.

Die tiefstrauernde Gattin

nebst Kindern und Hinterbliebenen.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten

## Friedrich Ernst Nicolai

in so reichem Masse geworden sind, sagen wir Allen unseren aufrichtigsten und innigsten Dank.

Riesa und Leipzig, am 12. Juni 1906.

Familie Alfred Eulitz.

Familie Max Claussnitzer.

# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Verlag und Druck von Baumer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 134.

Mittwoch, 13. Juni 1906, abends.

59 Jahrg.



## Kohlen u. Brikets.

Allgemeiner Verkauf des Brucher „Paul-Schächte“, Bruch i. S. Brucher Braus Kohle ergibt lt. wissenschaftl. Nachweis allerhöchste Heizkraft bei denkbar geringstem Ascherücksatz; ist demnach die beste und billigste Kohle.

## A. G. Hering & Co.

Elbstrasse.



„Weil man Gott nicht sieht — darum gibt es keinen Gott!“ — — ???

„Man hat“, so sagen die Gottesleugner, „man hat die Erde und das ganze All durchschaute, aber Gott hat man nirgends gefunden. Was ich nicht sehe kann, das ist nicht da; — also gibt es keinen Gott.“

„Was ich nicht mit den Augen sehen, aber nicht mit den Händen berühren kann — das ist nicht da.“ Ist dem wirklich so? Man hat unseren menschlichen Körper genau durchsucht; man hat ihn in alle seine Teile, in Knochen, Muskeln, Adern mit Blut und Nerven, und diese sämtlich wieder in Zellen zerlegt — aber eine Seele und Gedanken hat man darin nicht gefunden. Gibt es etwa darum keine Seele und keine Gedanken? Vielmehr, unsere unsichtbare Seele mit allem, was in ihr vorgeht, was wir durch sie erleben — sie ist das Gewisse von allem, ja lebhaft das einzige, von dem wir unmittelbar und unmittelbar wissen. Denn nur so weit wissen wir etwas, nur von so viel können wir reden, als Vorgänge, Veränderungen in unserem Bewußtsein, in unserer Seele hervorgerufen worden sind. Alles Wissen von der Sinnentwelt ist mittelbar, weniger überzeugend, weniger zwingend — —

Warum führt der Bauer auf das Feld? Es ist der Wille, der ihn leitet. Er will das Feld umdämmern, besäen, um im Herbst die Früchte einzubringen. — Warum geht der Arbeiter in die Fabrik? Es ist der Wille, der ihn leitet. Er will Geld verdienen, um sich und seine Familie zu ernähren. — Warum reist Herr Stern von Stadt zu Stadt? Es ist der Wille, der ihn leitet. Er will Versammlungen einberufen, Vorträge halten; in den Herzen seiner Hörer will er den Gottesglauben erschüttern. — Warum bittet der Mörder jenen Juhtmann, ihn aufzunehmen, ihn ein Stahl mitfahren zu lassen? Es ist der Wille, der ihn leitet. Er will den ahnunglosen, menschenfreudlichen Mann von hinten erschlagen, will ihm das Geld abnehmen, dann das Weite suchen und zu seiner Seele sagen: „Liebe Seele,

habe gute Ruhe, ich und trink.“ — — Was gleiche Weise ist eine jede unser bewußten Handlungen von einem bestimmten Willen geleitet. Von dem, was wir zur Zeit wollen, wissen wir viel Genaueres zu sagen, als von den Nerven, Muskeln und Knochen, die wir in demselben Augenblick bei unserem Lauen, Greifen, Reden bewegen, ganz zu schweigen von den dabei in den Organen vor sich gehenden chemischen Veränderungen. Es gibt für uns nichts Gewisseres als diesen unseren unsichtbaren Willen. Er ist da, ob ihm auch kein Mensch mit seinen Augen sehen, und ich kann keinem Menschen unter die Augen halten kann. Wäre er sichtbar, dann wären Augen, Beträgen, Heucheln u. a. m. schlechterdings unmögliche Dinge. Es aber sind sie alltäglich.

Sodann — warum sorgt die Mutter für ihr Kind? Warum hilft der Vater mitten in der Nacht hinaus, um dem Arzt zu holen? Warum kannst du des Nachts nicht schlafen, wenn du fern von den Deinen bist und weißt, daß sie sich in größter Not befinden? Warum hast du dir die Bilder deiner Eltern, deiner Kinder, des Kaisers, des Königs an die Wand deiner Stube, über das Sofa, über die Kommode gehängt? Warum denkt wohl auch Herr Stern gern an Heimat und Kindheit zurück? Warum bliebst du immer wieder nach dem blühenden Rosenstock in deinem Garten — nach dem Wonne, der im Teiche sich spiegelt? Warum singt du jenes Lied, liebt in jener Buche so gern? Deine Liebe ist es, die dich dazu treibt. Was gibt es für uns Gewisseres als unsere Liebe zu diesem oder jenem Menschen, zu dieser oder jener Sache? Du merkst, wie dein Herz sich hebt und senkt — aber die Liebe selbst kannst du nicht bestimmen und sehen, und kennst, der sie bezweifelt, kannst du sie zeigen und beweisen.

Warum schreit der Verunglückte, der Operierte so laut, daß den Anwesenden die Haare zu Berge steigen? Warum weint der Vater, der plötzlich seinen wohlgeratenen Sohn verlor, so heftig, warum die Mutter, deren Tochter in einer schweren Sünde fiel und ihr damit Schande mache? Ach,

es ist der Schmerz, der sie weinen und schreien macht der Schmerz des Leibes und der Schmerz der Seele. Was ist uns gewisser als der Schmerz — aber den Schmerz kann niemand mit den Händen angreifen und mit den Augen beobachten. Man kann ihn nur selbst mit der Seele fühlen. Das weiß jeder, vielleicht auch Herr Stern, jeder, der eine heftige Krankheit oder einen tiefen Kummer in sich trug oder trägt. Wer das nicht erlebt hat, der versteht das nicht.“ hört man alle kranken, Traurigen sagen.

Warum unterweist der Lehrer seine Schüler? Warum halten die Geistlichen ihre Predigten, warum Herr Stern seinen Vortrag? Warum schreiben die Schriftsteller? Gedanken wollen sie übertragen, falsche Gedanken belämmern, richtig Gedanken verbreiten; so nachdem, was ein jeder für falsch oder richtig hält. — Was ist uns gewisser als die Gedanken, die uns kommen, denen wir in unserer Seele nähern, die wir aussprechen wollen. Sie, die ewig unsichtbaren, sind uns viel gewisser als die Nervenfasern und Nervenzellen unseres eigenen Gehirns, von denen wir während unseres ganzen Lebens nichts Näheres und nichts unmittelbar erfassen. — Und was ist weitaus woller und lebenskräftiger, die Gedanken oder das Gehirn? Sieh, die Gehirne aller großen Männer der Vergangenheit sind verfault, sind spurlos verschwunden. Zögern sie vor uns, wir müßten sie umgehend begraben, und wir würden nichts an ihnen verlieren. Aber die Gedanken jener großen Männer leben; sie leben heute vielleicht mächtiger denn je; diese Gedanken machen uns überreich, und gleich uns werden sie noch die spätesten Geschlechter segnen. Hieran sehen wir auf das deutlichste, wer wertvoller und lebens- und wilsenskräftiger ist, wen die größere Wirklichkeit zuzuschreiben ist — die Gedanken sind es, und nicht Seele und Gehirn. —

Noch unsagbar Vieles ließe sich anführen. Doch es mag genügen. Wer nur ein wenig denken kann, dem ist es klar geworden, und diese Erkenntnis kann ihm nie wieder entzogen werden — täglich kann er Ihre Wahheit

# Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Zeidler  
empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,  
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,  
zur Verwaltung von Wertpapieren (Überwachung von Auslosungen, Be-  
sorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),  
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safe-Schränken unter eigenem Verschluß der Mieter,  
zur Gewährung von Darlehen,  
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,  
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr.

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

## Hermelin.

Roman von Melati von Java.

Aus dem Holländischen übersetzt von Leo van Heemstede.  
94] (Nachdruck verboten.)

„Meinen Sie das wirklich?“

„Warum denkt Du das Gegenteil?“

„O, mein Gründe werben Ihnen doch wohl gleichgültig sein, Fräulein?“

„Du kennst bisweilen sonderbare Einfälle haben.“

„Ich glaube, daß ein Streichholz einen Brand anrichten kann, wenn die Stoffe angezündet sind.“

„Ach dies jetzt der Fall? Ich, ich will ganz offen sein, ich befenne, daß ich etwas für Thoren von Hagen fühle, was ich mir nicht erklären kann. Ich weiß es nicht, ob es das ist, was die Dichter Liebe nennen, aber wenn das auch der Fall ist, so wäre es doch kein Grund, meine Freiheit aufzugeben, und mich einem Manne zu unterwerfen.“

„Von Unterwerfung kann bei Ihnen keine Rede sein.“

„Und dann denkt er nicht an mich — er denkt an Hermine. Verbotene Früchte ziehen am meisten an.“ 280

Herron saß allein unter der Vorgalerie, als Thoren von Hagen näher trat; sie hatte ein Buch im Schuh, aber sie las nicht. Sie ging ihm mit freundlichem Lächeln entgegen, um ihre Verlegenheit zu verbergen; denn es war nicht ihre Absicht gewesen, ihn freundlich zu empfangen. „Ich danke Ihnen für Ihre Jagdtrophäe“, sagte sie.

„Und ich bin Ihnen dankbar für die Gelegenheit, die Sie mir boten, um Ihnen Dank von Ihnen in Empfang zu nehmen.“

„Wollen Sie Platz nehmen?“ fragte sie, auf einen Stuhl ihr gegenüber weisend. (Hermelin 94. Nr. 7.)

Herrons Abteilung in der geräumigen breiten Galerie war äußerst auffällig, an beiden Seiten mit einem Steuervorhang abgeschlossen, in welchem vielfarbige Blumen eine angenehme Schwankung hervorbrachten; große Alleen und Räume standen

da in hübscher Gruppierung, und ein riesiger Farbrausch bildete mit den zierlich geblümten Blättern den Hintergrund für den kleinen Schaukelstuhl, worin Korona in ihrer lichtgelben feinen Robe sich wiegte, während sie mit ihrem javanischen Fräulein sprach.

„Ich habe etwas sehr Wichtiges mit Ihnen zu besprechen.“

„Das kann ich mir denken, sonst wäre mir diese Ehre nicht zuteil geworden.“

Korona schien ganz in die Betrachtung der Figuren ihres Fräuleins versunken; sie bereute es, dieses Gespräch herbeizuführen zu haben, und jede Sichtung wäre ihr willkommen gewesen, aber merkwürdigweise schien jetzt gerade jedermann absichtlich der vorderen Galerie fernzubleiben.

„Ich wollte mit Ihnen von meiner Schwägerin reden“, begann sie endlich, als Thoren's erwartungsvolles Schweigen zu drücken wurde.

„Die ich gestern abend noch begrüßt habe.“

„Gerade deshalb“, es war, als wenn Korona Mut fahre, als wenn sie plötzlich ihre Selbstbeherrschung wiederherstellt, „es ist eine delicate, schwierige Angelegenheit. Ich will nichts zu Ihrem Nachtheile sagen, aber Sie ist noch sehr jung, und ich kenne Sie so wenig; Sie will mir keine Gelegenheit geben, Sie kennen zu lernen, obwohl ich genug sehe, daß Sie und Konrad nicht glücklich sind; denn ich fürchte, daß es Ihre Schuld ist.“

„Meine Schuld?“ 281

„Ja, ich will gerne glauben, unbewußt! Sie kennen Hermine von früher her, Sie sind Ihr zu Samarang begegnet.“

„Ganz zufällig!“

„Ich nehme es an. Konrad war gegen Sie eingeschritten, und wie er sich gegen Sie betragen hat, das erfahre ich wohl nie. Unwillkürlich fühlte Hermine sich zu Ihnen hingezogen, und ich fürchte, daß Konrad es nicht gern hat. Die Kluft zwischen den beiden wird tiefer durch Ihre Anwesenheit.“

„Glauben Sie das?“

„Ich habe es gesehen.“

„Und ich glaube, daß die Kluft jetzt zu einem ganz kleinen Graben geworden ist, worüber Sie leicht hinwegschreiten können, wenn es an der Zeit ist; aber was ich mit dieser Sache zu tun hätte, kann ich nicht begreifen.“

„Glauben Sie denn“, fuhr Korona fort, „daß Konrad es nicht erfahren wird, daß Sie gestern abend seine Frau besucht haben?“

„Das darf er wissen, darin sehe ich nichts Schlimmes. Hermelin — Frau Konrad wollte ich sagen, ist die einzige, die mich von früher her kennt . . .“

„Und meinen Sie, daß das ihm gleichgültig wäre?“

„Was ist denn dabei? Es ist durchaus natürlich, daß ich in dem Augenblick, wo mein Leben vielleicht eine entscheidende Wendung nehmen wird, das Bedürfnis fühle, mit jemandem zu reden, der mich von früher her mit all meinen Eigentümlichkeiten kennt.“

„Und sollte Konrad das glauben und daran keinen Anstoß nehmen?“ fragte sie, ungeduldig mit dem Fuß den Marmorboden berührend.

„Er kann an allen Dingen Anstoß nehmen, aber ich hoffe, daß Sie persönlich über dergleichen erhaben sind.“

„Auf meine Ansicht ist kein Gewicht zu legen.“

„Im Gegenteil, das allergrößte! Wenn Sie, was ich glaube, als Sie mich rufen ließen, Fräulein, Fräulein der Geran? Ich dachte, daß Sie mir eine Antwort zu geben wünschten, auf die Frage, die ich an Sie richtete, mitten im Sturm, am Rande des Kraters. Das ist mehr der Mühe wert, scheint mir, als die kindliche Eifersucht Ihres Bruders.“

Korona war leichtenblau geworden. „Ich weiß nicht, was Sie meinen — ich habe nicht verstanden —“, stotterte sie.

„Wie schwer es mir wird, ich muß dem widerstreben. Ich wiederhole es Ihnen jetzt kurz und bündig: Sie wissen, daß ich Sie liebe, wollen Sie die Meine werden?“

„Aber Herr Thoren von Hagen, Sie überzeugen mich — es kann Ihr Ernst nicht sein!“

(Fortsetzung folgt)

an sich selbst und an anderen vielfach erproben —, daß das, was niemand sehen, betasten (hören, schmecken, riechen) kann, gewisser, wertvoller und lebenskräftiger ist als das, was wir mit den Händen greifen und mit den Augen schauen — daß unsere Seele mit dem, was in ihr vorgeht, und mit dem, was wir durch sie wirken, das Allerwertvollste, Allerwertvollste und Allerwirkungskräftigste ist. Es gehört unendlich viel der Wirklichkeit an, was wir nicht sehen.

Tiefe Tatsache überschreiten die Gottesleugner. Ihre Beweisführung ist auf einem groben Irrtum aufgebaut. Daß man Gott nicht sieht, das ist nicht der mindeste Beweis für sein Nichtvorhandensein. Nein, Gott ist Gott, der unsichtbare Geist offenbart sich unserem unsichtbaren Geiste, unserer Seele: „Ich bin, ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir und sei fröhlich!“ Und — warum sollte Gott nicht da sein können, auch wenn wir ihn nicht sehen? Wenn in meinem sichtbaren Leibe ein unsichtbarer Geist wohnt — warum dann nicht ein viel größerer Geist in dem viel größeren sichtbaren Leibe der unendlichen Welt? Und wenn in dem winzigen Teilschen der unendlichen Welt, das ich bin, ein vernünftiger sittlicher Wille lebt — wieviel mehr wird ein vernünftiger sittlicher Wille leben in dem großen Ganzen der unendlichen Welt! — Dieser Schluß vom Bekannten und nach Maßgabe des Bekannten auf das Unbekannte ist streng wissenschaftlich. Es hält jedem Einwand stand. Mit eben diesem Analogieschlus sind alle Nachgelese ermittelt worden.

Was man im Kleinen gefunden hatte, das hat man auf das All ausgedehnt. Ein und dasselbe Gesetz beherrscht alles. Wilt das in der sichtbaren Welt des Stoffes und der stofflichen Bildungen, Zusammenstellungen — warum soll das nicht auch in der uns noch weit gewissen un-sichtbaren Welt des Geistes und der Geister gelten? Dazu: „Ich glaube an Gott, den Allmächtigen, den Schöpfer Himmels und der Erden.“ — —

Wer es leugnet, daß das Werk von Vernunft geleitet wird, den können wir mit seinen eigenen Worten zum Schweigen bringen: „Du bezweifst, so sagen wir zu ihm, die in der Welt walrende Vernunft — als deine gelehrten Schüler müssen wir daraufhin auch deine eigene Vernunft bezweifeln, denn was bist du denn anders als ein Geschöpf, als ein Teil dieser unvernünftigen Welt; aus nichts wird nichts; wie könnten da deine Worte vernünftig sein? Sie müssen den Stempel ihrer törichten Mutter tragen.“ — —

Wer nichts Unsichtbares als wirklich vorhanden gelten läßt, den können wir mit seinen eigenen Worten so zu Boden leggen, daß ihm der Atem ausgeht: „Du sagst, so entgegnen wir ihm, was ich nicht sehe, daran glaube ich nicht, daß ich nicht da. Wohl, als deine gelehrten Schüler wollen wir handeln wie du. Wir sehen dich an; wir sehen eine Menschengestalt, die den Kopf, den Mund und die Arme bewegt. Und könnten wir in deinen Kopf hineinblicken — wir würden unterhalb der Schädeldecke nur Häute, Knochen, Nervenfasern und Nervenzellen finden; aber einen Verstand und einen Gedanken fänden wir nicht, auch mit dem Mikroskop fänden wir ihn nicht. Was ich nicht sehe, daran glaube ich nicht, daß ich nicht da — also hast du keinen Verstand und keine Gedanken.“ — —

„Weil man Gott nicht sieht — darum gibt es keinen Gott“ so sagt der Gottesleugner. Über die Wahrheit bleibt noch wie vor auf Seiten der heiligen Schrift und ihrer Propheten aber nie überlebenden Worte: „Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren geworden.“ „Die Toren sprechen in ihren Herzen: Es ist kein Gott“

Frauenhain-Größig.

Mödner, Pastor.

## Hermelin.

Roman von Melati von Java.

Aus dem Holländischen übersetzt von Leo van Heemsteede.  
95) Nachdruck verboten.

Vom ersten Augenblick an habe ich Sie zu meinem Weibe begebet! Deswegen allein bin ich hier gekommen, deshalb habe ich mich hier niedergelassen, und nun — belüstigen Sie mich mit einer törichten Bitte. Ich habe Ihrer Schwägerin meinen Plan mitgeteilt und mich der Zustimmung Ihres Vaters versichert. Sagen Sie mir daher, was ich hoffen darf.“ (Hermelin 95. Nr. 7.)

Sie rang noch Atem; sie wußte nicht, was sie bewegte, was sie wollte, was sie empfand. Er stand vor ihr, nicht wie ein leidender schwächender Liebhaber, sondern wie ein Eroberer, der sein Eigentum fordert. Wäre sie jetzt nur imstande, zu lachen, zu spotten oder sich zu weigern wie früher. „Warum fragen Sie das?“ 283

„Weil ich Sie liebe, Korona, wollen Sie das noch einmal hören? Dann will ich es wiederholen, so lange, bis Sie mir es nachsprechen; denn ich weiß, daß Sie mir im Innern Ihres Herzens auch gut sind.“

Er hielt ihre beiden Hände fest und blickte ihr tief in die Augen, die sie verwirrt niederschlug, während sie flüsterte: „Es ist wahr, Thoren! Ich kann es nicht glauben — ich dachte, daß Sie mich — verachteten.“

„Sage Iwan, Riedsel! Du weißt nicht, wie sehr ich verlange, den Namen Iwan von Deinen Lippen zu hören. Glaubtest Du wirklich, daß ich wegen Hermelin hier bleibe?“

„Ich weiß es nicht, mir ist so sonderbar, so kindisch zumute — ich weiß nicht, was mir fehlt!“

Nichts, nichts, nur Deine Zukunft sollst Du mir anvertrauen. Erinnerst Du Dich, wie ich Dir sagte, daß ich mit Dir zusammen alles tragen wollte? Das Leben meine ich, mit Lust und Laß! Wenn wir zusammen sind, was haben wir dann zu fürchten?“

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Auch die neuen Unruhen im Norden Deutsch-Ostafrikas, im Gebiete der Metz-Berge, sollen von den Bauern angestiftet sein. Wenigstens geht dies aus folgender Nachricht des „B.-U.“ hervor: Wie Leutnant Abel aus Moschi am Kilimandscharo meldet, sind nach dem Berichte des Ansiedlers Uffert in der Landschaft Iraku die dort ausgedrochenen Unruhen durch Baubauer herangerufen worden. Abel brach sofort mit einem Maschinengewehr und 40 Mann dorthin auf und muß in diesen Tagen in Iraku eintreffen. Weiter haben Marschorder 70 Mann von Mapapua und 45 von Kilimatine, welche über Ronbo-Prangi marschieren, und die fünfte Kompanie von Tabora, welche über Mtsalamu und Issansu marschiert. Von Dar-es-Salaam gehen zur Verstärkung für Mapapua und Kilimatine je 25 Mann ab.

Nachträglich vom Kaiserbesuch in Wien berichtet die „Münchner Illg. Blg.“: Kaiser Wilhelm habe auf der Rückfahrt nach Berlin von der Grenzstation aus an den Kaiser Franz Joseph ein Telegramm gerichtet, in welchem er ihm in überaus herzlichen Worten nochmals dankte und neuverlich versicherte, daß ihm der Besuch in Wien in angenehmster Erinnerung bleiben werde. Kaiser Wilhelm habe ferner dem Kaiser Franz Joseph gegenüber geduhrt, daß er es niemals vergessen werde, daß sich die Bundesgenossenschaft Österreich-Ungarns auf der Konferenz von Algeciras in so aufrichtiger Weise bewährt habe. Die gleiche Bemerkung soll der deutsche Kaiser dem Grafen Goluchowski gegenüber gemacht haben, und zwar mit dem Hinzufügen, er hoffe, daß für längere Zeit keine ernsten politischen Konfliktsachen mehr auftauchen würden.

Um billigere Fleisch-Detailpreise stellen zu können, haben einige Engros-Schlächtermeister in Berlin den Kleinhandel mit Fleisch neben ihrem Engroshandel eröffnet und bieten tabelllose Ware zu erheblich billigeren Preisen an, als die übrigen Schlächtermeister. Gegen diese Firmen ist nun in einer Schlächtermeistersversammlung der härteste Tadel ausgesprochen worden. Man drohte mit dem Boykott und der Entziehung der Kundshaft, wenn die Engros-Schlächter nicht den Kleinverkauf wieder einstellen. Den Haushalten kann man es aber nicht verbieten, wenn sie gerade die betreffenden Geschäfte bevorzugten. — Auch die Berliner Gastwirte verlangen jetzt energisch eine Herabsetzung der Fleischpreise. In einer Versammlung der märkischen Wirtes wurde eine Erklärung beschlossen, in der es heißt: „Die Mitglieder des Märkischen Gastwirtevereins sprechen einstimmig ihr Bedauern darüber aus, daß die Fleischpreise der Schlächtermeister, trotzdem die Fleischpreise um 20 Prozent gesunken sind, sich immer noch auf gleicher Höhe erhalten. Zugleich wird der dringende Wunsch ausgesprochen, einen in angemessenen Grenzen sich bewegenden Preis einzutreten zu lassen.“

Im Reichstage hatte der sozialdemokratische Abgeordnete Eduard Bernstein eine mit Übertreibungen gespickte Rede gegen das Vorgehen der Breslauer Polizei bei den jüngsten Ereignissen gehalten und dabei unter anderem auch folgendes ausgesetzt: „In das Haus der Schweizerstraße Nr. 12 in Breslau ist in die erste Etage, wo ein Maschinendauarbeiter am Fenster stand, von einem Polizeioffizier hineingeschossen worden. Die Scheibe ist durchschossen worden. Das kann amtlich festgestellt und durch Zeugen erhärtet werden. Hier ist eine von den Kugeln, die dort gefunden worden sind. (Heiterkeit.) Jawohl, meine Herren, lassen Sie nur nicht; in diesem Falle ist die Sache gewiß ernst genug! Die Kugel hätte ganz gut einen Menschen töten können. Es ist festgestellt worden, daß in die Wohnung hineingeschossen worden

ist usw.“ Hierbei legte er zum Beweis, daß seitens der Polizei wirklich scharf geschossen worden sei, eine Kugel auf den Tisch des Hauses nieder. Der Staatssekretär des Innern, Graf v. Posadowitz, führte dann in seiner Erörterung unter der salomonischen Heiterkeit des ganzen Hauses den Nachweis, daß diese vom „Genossen“ Bernsteini abgegebene Kugel niemals abgeschossen worden sei, was jeder Anwesende, der Soldat oder Jäger gewesen sei, bestätigen könne. Diese Erklärung hat nur der „Vorwärts“, welcher weiß, daß ihm in Berlin gehörig auf die Finger gesetzt wird, abgedruckt, aber keine andere sozialdemokratische Zeitung hat dieses Vorfalls Erwähnung getan. Sämtliche Blätter drucken fast wörtlich die Rede des „Genossen“ Bernstein ab, drucken auch ab, daß die Kugel auf den Tisch des Hauses niedergelegt worden sei, aber die sozialdemokratischen Provinz-Zeitungen unterdrücken die Feststellung der Tatsache, daß die vom „Genossen“ Bernstein vorgezeigte Kugel nicht abgeschossen worden sein könne. — Im „Tag“ ist darauf folgendes nette Gedicht unter der Überschrift „Bernstein und das Schießgewehr“ geprägt worden:

Ede ging im Reichstag neulich  
Doch und schalt die Polizei,  
Sprach vom Pulverdampfe — bläulich —  
Von der Schmach der Schießgewehr.

Die Patrone, die in Breslau  
Man schon abgeschossen hat,  
Legte Ede frisch geladen  
Wieder auf des Tisches Platt.

Ede, du hast keine Wonne  
Von dem Pulver und dem Blei,  
Bliebe drum, das ist die Mahnung,  
Deiner alten Vorricht treu.

Spiele nie mit Schießgewehren!  
Sorge bis zur nächsten Frist,  
Doch die Breslauer Patrone  
Vorher abgeschossen ist.

Der amerikanische Präsidentschaftskandidat Mr. Bryan befindet sich augenblicklich in Berlin und erklärt dort in einer Unterredung, bei dem nächsten Wahlkampf in den Vereinigten Staaten werde es sich um die großen Korporationen und Trusts handeln. Das Volk fordere, wie er selbst auch, daß gegen diese eingeschritten und auf gesetzlichem Wege ihre Macht beschnitten werde. Hinsichtlich des Bollaris sei er für Herabsetzung der Feste. Bei einem niedrigen Bollaris erübrigten sich auch besondere Registriertätsverträge mit dem Ausland.

### Italien.

Aus Trapani werden neue Wohnstätte der Anhänger des führenden, jetzt freibrieflich verfolgten Ministers Nunzio Nasi gemeldet. Die Volksmenge riß von den öffentlichen Gebäuden alle italienischen Wappen ab und zertrümmerte sie. Ein großes Bild des Königs im Rathausaal wurde mit Füßen getreten, zerrissen und verbrannt. Auf dem Balkon des Rathauses wurde eine Büste Nasis aufgestellt und daneben eine französische Fahne. Die Menge brach in Hochrufe auf die unabhängige Republik Trapani unter französischem Schutz aus (wahrscheinlich mit Nasi als Präsident), riß die Tafeln mit den Straßennamen herunter und ersetzte sie durch neue Tafeln. Aus dem Corso Vittorio Emanuele wurde so ein Corso Nunzio Nasi, aus der Piazza Regina Elena eine Piazza Emma Nasi. Die Verbündeten ließen die rasende Menge gewähren, um Blutvergießen zu vermeiden.

In Rom verlautet, daß das Königspaar im September eine Reise nach London unternehmen wird. In politischen Kreisen will man wissen, daß die Eventualität eines englisch-italienischen Vertrags ernstlich erwogen wird.

Sie ahnte nicht, wie klein er sich jetzt ihr gegenüber fühlte. Er hatte sie besiegt, sie, die Unüberwindliche, nichts schien ihn von der Erfüllung seiner Wünsche zu scheiden, und nun war es, als wenn sein Sieg ihn mit Scham erfüllte.

„Korona!“ flüsterte er. „Meine Korona! An der Vergangenheit ist nichts zu ändern, aber die Zukunft . . .“

„Ist nicht mehr in meiner Macht, Iwan! Nein, Du mutst mich vergeben, es wird Dir leicht werden, ich glaube nicht, daß Du mich so liebst, wie ich Dich! Es ist, als wenn ich alles jetzt deutlich vor mir sähe: ich bin lange blind gewesen, nun begreife ich erst, was ich für Dich fühlte. Wenn es länger währt, würde ich vielleicht nicht die Kraft besitzen, Dich scheiden zu leben, aber solange ist es mir, als wenn kein Segen auf unserer Liebe ruhen kann.“

„Aber Korona, Du begreifst, daß ich nicht mehr von Dir lasse, nun ich weiß, daß Du meine Liebe erwidert.“

„Das mir einige Tage Zeit, Iwan! Ich bin jetzt zufrieden, ich weiß, daß Du — ein edler Mann bist.“

Er ergriff ihre Hand und drückte sie an seine Lippen und schwur im Inneren, daß sie nie das Gegenteil erfahren würde. „Und ich weiß, daß Du mir gut bist. Ich kann noch ein wenig Geduld üben.“ 285

„So möge es noch ein Geheimnis bleiben, außer vor Papa, der nichts zu wissen braucht, als daß ich Kusschub verlangte.“

„Ich unterwerfe mich vorläufig, doch wenn ich mich nicht mehr vertreiben kann, weiß Du mir verzeihen?“

Niemals wußte, was Korona an jenem Abende widerfahren war. So wußte niemand sie je gesehen, so freundlich, so artig; es lag ein sonniger Glanz in ihren Augen, in jeder ihrer Bewegungen verriet sich eine anmutige Will, etwas sättlich Weibliches, das ihr ganz fremd war, aber das sie so unausprechlich schön machte, daß Thoren von Dingen sie voll Erstaunen betrachtete.

(Fortsetzung folgt)

„Iwan!“ sagte sie, „ich glaube, daß Du recht hast, daß ich mich glücklich fühle. Aber es ist so völklich, so unerwartet gekommen. Hat wirklich nichts zwischen Dir und Hermelin bestanden? Liebst Du mich wirklich um meiner selbst willen?“

„Um was anderes? Um Deines Gelbes wegen? Ich bin reich genug, es entbehren zu können.“

Sie stand auf und machte ein paar Schritte; er ging neben ihr, den Arm um sie legend und ihre Hand noch stets umfassend.

„Was werden Sie sagen, wenn Sie es hören?“ fragte sie sorgend.

„Sie werden sagen, daß Korona Theorie und Praxis vereint. Liebe ist ja kindlich, und die Ehe ist ernst; nun werden wir zeigen, wie beide vereint ein Schauspiel bieten, das selbst die Engel gern betrachten.“

„Es geht nicht, Iwan, es geht nicht!“ stieß sie mühsam hervor. „Ich habe es nicht verdient . . . Ich bin so glücklich in diesem Augenblick, aber ach! was habe ich anderen angetan! Ich habe nie an Liebe glauben wollen, sie unwahr und romantisch genannt; darum habe ich so viele unglücklich gewesen. Hermelin hatte recht . . .“

„Wie so?“

„Sie hat es mir prophezeit. „Wenn Du selbst jemanden lieb gewinnt, wirdst Du erst begreifen, was ich leide.“ O, wenn sie wirklich Konrad liebt, wie unglücklich muß sie sein durch meine Schuld! Ich verdiene nicht, daß Du mich liebst, Iwan!“

Er fühlte etwas Neues für sie, eine Art Christlichkeit, eine gewisse Unzufriedenheit mit sich selbst, die schon öfters während seines Gesprächs mit Hermelin entstanden war und jetzt noch zunahm.

„Ich habe für alle entschieden, und keiner von ihnen ist glücklich außer mir, die ohne mich fertig wurde. O Iwan! Mir fehlt der Mut, glücklich zu sein, ich werde es nie wagen.“

Gittioni habe vorbereitende Schritte zu einer Aktion mit England während seiner Unwesenheit als Botschafter in London begonnen und werde seine Bemühungen in dieser Beziehung in seiner jetzigen Eigenschaft als Minister des Auswärtigen fortsetzen. Was an dieser Meldung Wahres ist, wird sich wohl nicht so bald erkennen lassen. Die englische Presse widmet der Haltung Italiens erhebliche Aufmerksamkeit. So beschäftigte sich gestern der "Globe" mit dem Dreikind und schickte seinen Artikel mit der Erklärung, Italien wende sich tatsächlich immer mehr vom Dreikind ab und werde nur noch solange diesem angehören, als es von seinen Verbündeten ob seiner Haltung nicht mit schlechtem Auge angesehen werde.

#### England.

Das englisch-deutsche Freundschaftskomitee hat an die deutsche Presse eine Einladung zu einem Besuch in London ergehen lassen, der etwa 40 Vertreter größerer Preßorgane aller Parteien folgen werden. Nur die sozialdemokratische Presse hat sich ablehnend verhalten. Die Abfahrt wird am 19. Juni ab Bremen auf einem Dampfer des Norddeutschen Lloyd erfolgen. Am 21. Juni findet ein Empfangsdiner statt, dem Lord Coburg präsidiert wird. Zum Besuch des Parlaments, des Schlosses von Windsor und von Stratford und anderem liegen bereits Einladungen vor. Den Schluss bildet ein Festmahl auf dem Rothschild'schen Landhaus in Frinting.

#### England.

"Nowoje Wremja" meidet, die Regierung habe befohlen, gegen 14 Mitglieder der Reichsduma wegen eines von ihnen an die Arbeiter gerichteten Aufrufs, in welchem eine Aufrüstung der Volksmassen gegen die Regierung zu erblicken sei, das gerichtliche Verfahren einzuleiten, der Immunität der Abgeordneten wegen aber davon abzusehen, die 14 Abgeordneten in Untersuchungshaft zu nehmen. — Dasselbe Blatt meldet weiter, zur Bekämpfung landloser Bauern werde die Regierung einen Agrarfonds von etwa 20 Millionen Desjätinen errichten; die Krone und die Apanagen würden zu diesem Fonds 6 Millionen, die Kronstädter etwa 3½ Millionen Desjätinen, besonders in den Gouvernements Wolhynien und Podolien, beisteuern. Den Ländereien der Kalmücken sollen 4 Millionen Desjätinen, erforderlichenfalls auch mehr entnommen werden. Von der Bauernbank wird der Unterauf von 3 Millionen Desjätinen Privatland beabsichtigt.

#### Aus aller Welt.

Kattowitz: Von einer Räuberbande wurden in Sosnowice der Kassierer mit drei Beamten der Floragrupe und Kasimigrube der Österreichischen Länderbank auf offener Straße überfallen, mit Revolvern bedroht und ihnen 25 000 Rubel abgenommen. Die Beamten hatten das Geld zur Vollzahlung von der Sosnowicer Handelsbank erhoben. Die maskierten Räuber hatten vorher alle Telegraphenbrüche zerschlagen. — Sagam: Gestern früh gab der 24jährige Spinner Paul Schulz von hier auf seine Geliebte, die 18jährige Martha Nowikla, mit deren Einverständnis mehrere Revolverschüsse ab und versetzte sie lebensgefährlich. Hierauf erschoss er sich selbst. — Hamburg: Der Hansadampfer "Wolfsburg" ist in Altona wegen Pestverdacht angehalten worden. Da sich der Verdacht nicht bestätigte, ist der Dampfer freigegeben und ihm die Weiterfahrt nach Bremen gestattet worden. — Duisburg: Auf dem Rhein am Eingang zum Südhafen lieferte ein Kahn mit sechs Insassen, die zum Fischer ausführen. Dem "Duisburger Generalanzeiger" zufolge sind vier der Bootsmännern ertrunken. — New Orleans: An Bord eines am Sonnabend von Colon hier eingetroffenen Dampfers sind drei Fälle von Erkrankung an gelbem Fieber festgestellt worden. Die Kranken werden auf Ship Island in Quarantäne gehalten. — Calau: Beim Abbremsen eines Feuerwerkskörper wurde die 24jährige Tochter des Schuhmachers G. Harten beratt ins Auge getroffen, daß es verloren ist. — Götha: Infolge eines Streites beim Spielen wurde der ca. 12jährige Sohn einer in der Osthörstadt wohnenden Familie von einem anderen Knaben vor den Unterleib getreten. Zu einer Knochenhautzündung trat eine Blutvergiftung. Unter groben Schmerzen ist der Junge am Sonnabend gestorben. — In Salacar de Barrameba sind 15 Personen beim Gewitter durch den Blitz erschlagen worden; es sollen noch viele andere Personen Schaden genommen haben. — Neapel: Der Besitz hat wieder große Mengen Asche ausgeworfen, wodurch die Bevölkerung in neue Panik verlegt wurde. Die durch den Auswurf entstandene Säule soll etwa 1000 Meter hoch gewesen sein. Durch die Asche wurde in Ottaviano großer Schaden verursacht. — Zum Eisenbahnglück in St. Gorathausen wird noch gemeldet, daß auch der Zugführer des Güterzuges, der das Haltesignal durchfuhr, in Haft genommen wurde. Die drei verletzten Beamten sind in ihre Heimat geschafft. Der getötete Zugbeamte aus Oberlahnstein hinterläßt Frau und vier Kinder. Bei dem Zusammenprall schoben sich acht Wagen ineinander und fingen durch das Herreiben von Chemikalien Feuer. Da ein Wagen mit Schwefelsäure geladen war, verbreiteten sich gefährliche Dämpfe, die die Tätigkeit der Feuerwehr sehr erschwerten. — Braunschweig: Im neuerrichteten städtischen Museum wurde von unbekannter Hand dem Luther-Bildnis auf dem Gemälde "Luther in Rom" von dem Münchener Maler Linden Schmidt und einem Bruststück einer italienischen Gitarrespielerin des Berliner Malers Helwig mit einer Nadel die Augen ausgestochen. Der Schaden, den das Museum erlebt, ist beträchtlich.

#### Bermudes.

Über einen Kampf zwischen Polizisten und Novibis berichtet ein Telegramm aus München-Gladbach: Am Sonntag fuhren zwei Polizisten von einer Rotte junger Stanhalternden Leute, die zur Ruhe ermahnt wurden waren, mit Biegesskeinen und Geräthölgern angegriffen. Als einer jener neun Jungen einem Beamten sogar mehrere Messerschläge versetzte, zogen diese blank, schlugen mit der Waffe auf ihre Angreifer ein und sagten ihnen mehrere Revolverschüsse nach, als sie zu entfliehen versuchten. Inzwischen war Unterstüzung eingetroffen, worauf man energisch die Verfolgung der Exzedenaten aufnahm, von denen acht verhaftet wurden.

Berliner Bilder. Zwei Studierende der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlins waren nach einem Spaziergang am Nordhafen in ein nahe belegenes Lokal eingefahren.

Dort wurden sie von mehreren verdächtigen jungen Leuten aufgefordert, einen Schnaps zum Besten zu geben. Um des Friedens willen taten sie dies auch. Als die Jungen jetzt noch nicht befriedigt waren und von den Studenten verlangten, noch mehr zu zahlen, sträubten diese sich. Da die Sache immer ungünstiger wurde, zogen die beiden es vor, das Lokal zu verlassen. Sie wurden jedoch von den Rowdies verfolgt und dicht am Nordhafen überfallen. Mehrere der gefährlichen Gesellen stürzten sich auf den einen der Studenten, zertrümmerte ihm das Nasenbein und verlegten ihm das Gesicht bis zur Unkenntlichkeit. In der Notwehr zog der Bedrohte einen Revolver und feuerte mehrere Schüsse auf seine Gegner ab. Eine der Kugeln drang dem arbeitslosen Reinhold Thiel aus der Trichterstrafe durch die linke Wade in die Mundhöhle. Erst jetzt ließen die Rowdies von ihren Opfern ab. Die Schwerverletzten wurden durch hinzukommende Schuhleute nach der Unfallstation XI gebracht, wo sie die erste Hilfe erhielten.

In einer Opiumhöhle in Toulon. Das Opiumrauchen hat unter den französischen Marinoffizieren eine so unheilvolle Verbreitung gefunden, daß der Marineminister die ernstesten Anstrengungen gemacht hat, diese Leidenschaft, die die Menschen zu Schlafwandlern macht und ihnen jede klare Besinnung raubt, zu unterdrücken. Wie wenig ihm dies gelingt, beweist der Umstand, daß Opium noch allenthalben in den Küstensäcken des südlichen Frankreichs verkauft wird, ja daß sich sogar in den Hafensäcken regelrechte Opiumhöhlen befinden. Ein Journalist hat in der Wirklichkeit der kleinen Hintergassen von Toulon eine solche Opiumhöhle aufgefunden und erzählt: "Toulon. Anz.": „Ein junges Weib in einem schwülen Kimono und mit Haarwiden öffnete. Sie sah verschlafen und stumpf drein und öffnete wortlos eine niedere Tür, die in einen langen Raum führte, in dem man zunächst nur das schwüle Gelb einiger Kokosnussblätter auf dem Boden, die schiefen Farben einiger Kissen und ein paar Käufe bemerkte. Man ist im ersten Augenblick wie betäubt und gewöhnt sich nur langsam an den dicken schwulen Rauch, durch den mühsam der ungewisse Schein einer einzigen flackernden Lampe bringt. Allmählich erkannte ich in dem Halbdunkel, daß im ganzen acht Personen dort im schweren Schlummer lagen, fünf Männer, deren Kissen ich deutlich als die von Seefotzieren erkannte, und drei Frauen. Ich läßte mit meinem Begleiter, aber einer der Männer, ein stattlicher kräftiger Bursche, der noch vor kurzem ein trefflicher Soldat gewesen sein mußte, fuhr bei dem leisen Geräusch aus seinem Rausch empor, starzte mit verglasten Augen trüb nach uns hin und schrie: „Verdamm! Seid ruhig.“ Er hatte erst eine Pfeife zu sich genommen und befand sich noch in einer unruhigen Erregung; aber nach der zweiten Pfeife überfiel den Raucher eine so schwere Betäubung, daß er bei seinem Varm mehr erwacht. In einer Ecke lag eine Art türkische Pfeife, daneben glimmt eine kleine Spirituslampe und dabei stand in einem weißen Topf eine dunkelbraune zähe Flüssigkeit, die wie Sirup aussah. Ein anderer von den Schlafenden hob sich auf und langte mit der Hand in die Luft. Die Frau im Kimono kam herbeigeschlichen, nahm eine Strichnadel, kratzte mit ihr etwas von der braunen Paste los und stülpte es in die Pfeife. Der Mann war zu schwach, um selbst das Mundstück zu halten, die Frau legte es ihm an die Lippen und er zog ein paar tiefe Züge ein, während ein leichter Qualm aufflog. Dann fiel er wieder zurück; er hatte wohl schon achtzehn bis zwanzig Pfeifen zu sich genommen und eine fast leblose Starre hielt seine Glieder umfangen, er war völlig erschöpft vor der grauenhaften Macht des starken Gifte...“

Eine Erfindung von größter Bedeutung für die daran interessierten Industriellen wurde dieser Tage von einem Fabrikanten Werkmeister in der Celluloidbranche gemacht. Es handelt sich um einen Erfolg für das vielfach verwendete Celluloid, das wegen seiner Feuergefährlichkeit und seines hohen Preises, sowie wegen verschiedener anderer Unvollkommenheiten nicht in der Weise verwendbar sind, wie es wünschenswert wäre. Die Erfindung ist sehr elastisch, unverbrennbar und vom Drehzylinder leicht zu bearbeiten. Durch ein einfaches Verfahren lassen sich alle Artikel daraus mit einer einfachen Politur verarbeiten, die Paste ist geruchlos. Der Erfinder ist ein junger Mann, der an der chemischen Zusammensetzung monatelang gearbeitet hat. Erwähnt sei noch, daß das Material als guter Isolator bei elektrischen Starkstromen verwendet werden kann. Der Erfinder hat bereits das Patent für seine Erfindung angemeldet.

Ein Ochse auf einem Eisenbahnwagen gespült. In der deutschen "St. Petersburger Zeitung" liest man: Ein Wochentag, der selbst in Russland, dem flüssigen Lande der phantomenalen Viehhäfen, den Charakter des Außergewöhnlichen hat, wird jetzt von den Blättern

## Sächsische Bodencreditanstalt in Dresden.

Die am 1. Juli 1906 fälligen Sinscheine unserer Hypotheken-

pfandbriefe Serie II, III und IV werden

bereits vom 15. Juni d. J. ab

an unserer Kasse in Dresden und den sonstigen bekannten Pfandbrief-

Verkaufsstellen kostenlos eingelöst.

Dresden, im Juni 1906.

## Sächsische Bodencreditanstalt.

### Kirchennachrichten.

Näheres:

Donnerstag, den 14. Juni, früh 10 Uhr  
Hochzeitssonntag.



### Laden

mit oder ohne Wohnung zur Errichtung einer Seifensfabrik niedergelagert. In guter Geschäftslage wird per 1. Juli oder 1. Oktober, gefüllt. Offerten mit Preisangabe unter "Berlin" i. d. Exp. d. Bl. niederzu-

1 Wohnung, Stube, Kammer und Zubehör, monatlich 7,50 M., zu vermieten Weizenerstr. 34.

Schlafstelle frei Wilhelmstr. 12, 3 Dr.

Breund. Schlafstelle zu ver-

mieten Großenhainerstr. Nr. 2.

Frdl. möbl. Schlafstelle für 1 Herrn

sof. a. verm. Bettinerstr. 32, 2. Et. I.

In meinem Grundstück Poppitzers

straße Nr. 29 sind neu vorgenichtet

billigt für sofort zu vermieten:

1. Etage, 3 Stuben mit Balkon,

2 Kammern, Bad u. sonstigem

Zubehör;

halbe 2. Etage, 2 Stuben mit

Balkon, Kammer u. Zubehör.

Näheres bei C. J. Förster,

Bahnhofstraße 28.

Stube, Kammer, Küche u. Bad

zu vermieten Niederlagstr. 8.

Schlafstellen & verm. Niederlagstr. 8.

Frdl. möbl. Zimmer sofort zu

vermieten Schloßstraße 23, 2. L.

Eine schöne Wohnung,

Stube, Kammer, Küche mit sämtl.

guten Zubehör per 1. Juli zu ver-

mieten, auf Wunsch sofort beziehbar

Näheran, Heinrichstr. Nr. 18.

J. Mensch kann schöne Schlafstelle er-

halten Schulstr. 6, Cigarrengesch.

Bismarckstraße 11 a

sind 2 häbliche Wohnungen zu

vermieten, 1. Juli beziehbar. Näheres

2. Etage, links.

Poppitzerstr. 10 ist eine Woh-

nung billig zu vermieten, 1. Juli

beziehbar. Näheres im Parterre.

9000 Mark

Kirchengelder sind im ganzen oder

teilweise per 1. Juli oder 1. Oktober

d. J. zu 4% gegen mindelmaßige

Sicherheit anzuleihen. Nähere

Auskunft erteilen Pfarrer Wittig

in Bautz und Kirchrechnungs-

führer Beurich in Dößitz.

3- bis 4000 Mark

zu 5%, gegen sichere 3. Hypothek

auf gutverdienstliches Restaurations-

grundstück per sofort oder 1. Juli

gründt. Ges. Offert. unt. Hypo-

thek in die Expedition d. Bl.

Auf ein Geschäftshaus mit 7 Uder

Land auf 1. Hypothek 5500 Mk.

gesucht. W. Offerten unter 883

in die Expedition d. Bl. erbeten.

Mädchen als Aufwartung

für den ganzen Tag gesucht. Wdr.

zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Gute Hausmädchen nach hier

und auswärts Schulstraße 12.

1 sauberer Schulmädchen

gesucht Kaiser Wilhelmplatz 1, 1.

Kirchenverpachtung

Bahnhofstraße 32.

Sofort

ständig mehrere Stunden freiwährend des heißen Sommers wird verhütet durch rechtzeitigen Zusatz zur

abfischer Gouvernante gesucht. Wlich von: Ap. Lutewohl's Kindermehl (Dose 1,25 in den Apoth. u.

Offert. unt. M 200 i. d. Exp. d. Bl. Drog.). Blut- u. Knochenbildung, von höchster Nährwert, leicht verdaulich!

- 8 -

Während der Reisezeit halte ich meine

## Stahlkammer,

in welcher ich

## Safes (Schrankfächer)

zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Hypotheken-Dokumenten, Schmuckgegen-

ständen oder sonstigen Wertsachen auf längere oder kürzere Zeit vermietet, bestens

empfohlen.

## A. Messe, Bankhaus.

Achtung! Rücksicht und Umgegend. Achtung!

Freitag, den 15. Juni, abends 1/2 Uhr im Gasthof zu Grödel

### öffentliche Einwohnerversammlung

für Rücksicht und Umgegend.

Tagesordnung: 1. Bericht der Gemeindevertreter über ihre Tätigkeit. Stellungnahme zum Antrag Brückner, öffentliche Gemeinderatssitzungen betreffend. 2. Debatte. Die Herren Vertreter sind dazu eingeladen. Zahlreiches Erscheinen erwartet der Einwohner.



### Berliner Pomril

ist seit langer Zeit das beste und gesündeste Kaffe- und Erfrischungsgetränk und namentlich in der heissen Jahreszeit unentbehrlich.

Jede Flasche Pomril enthält den Auszug von einem Pfund bester Kepfer.

Einzel-Preis in Riesa außer dem Hause:

für die 1/10 Liter-Fl. 45 Pf.

" " " " 35 "

einschl. Flasche.

Zu haben in besseren Kolonialwaren-, Drogerie-Geschäften und Restaurants.

Vorläufig bei:

Friedrich Büttner,

Unter-Drogerie.

Weitere Niederlagen werden bekannt gegeben.

Berliner

Pomril-Gesellschaft m. b. H.

Charlottenburg

Sophienstr. 15/17.

Sehr zahlreiche

Spelse-Kartoffeln,

weiße u. Zwiebeln, sowie einen groß-

Posten Butter-Kartoffeln verlaufen

gut billig H. Kern, Niederlagstr. 14.

Hochfeine Centrifugen-Gras-

buttern versendet täglich frisch in Post-

flächen fr. geg. Nach. 8 Pf. für 9 M.

M. Rodeit, Sedenburg Ospr.

Speisekartoffeln,

up to date, sowie

Futterkartoffeln

zu kaufen gesucht.

C. F. Seurig Nachf.,

Langenberg.

Rübenpflanzen

hat noch abzugeben

Rittergut Merzdorf.

Cocosflocken

Rich. Goldmann, Hauptstr. 83.

Damen

erhalten herrlichen Teint, wunderschöne Haut, ein Gesicht ohne Sommersprossen, Rötungen, Gesichtsröte durch "Zartlin".

& Karton 30 Pf. Schäßlich bei

A. B. Henneke, Drog.

Sterndeute-Sunst

am Tage der Geburt gibt Kunststift über Charakter, Krankheiten, wie überhaupt über das ganze Leben.

Prospekt gratis durch

Alfred Seidel, Döbeln.

### Kindern soll man auf Schulspaziergängen

neben Butterbroten und Getränken immer auch ein paar Täglich Sodener Mineral-Pastillen mitgeben. Der empfindliche Organismus des Kindes ist Erkrankungen besonders ausgesetzt und Kinder sollten darum nie ohne "Täglich Sodener" Spaziergänge, Turnspiele etc. unternehmen. Die Pastillen wirken vorbeugend und tun bei vorhandenen Erkrankungen ausgezeichnete Dienste. Für 85 Pf. überall zu haben.

Bestandteile: Sodener Mineralsalz 5,9289 %, Zucker 91,1060 %.

Feuchtigkeit 2,7305 %. Traganth 0,2366 %.

SLUB  
Wir führen Wissen.